

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1206.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Dresdner Bank, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kreisstadt und Dresden-Altsadt.

Zeitungspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 100.— M., durch die Post bezogen monatlich 100.— M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 100.— M., Einzelnummer 5.— M.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9 gelbhaltene Nonpareilzeile 20.— M., Familienanzeigen 14.— M., die 3 gelbhaltene Reklamazeile 75.— M. Bei mehrmaliger Aufgabenermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefwechselung 3 M.

Nr. 216

Dresden, Freitag den 15. September 1922

33. Jahrg.

## Der bürgerlich-kommunistische Block

Der sächsische Landtag, der im Dezember 1920 ins Leben trat, ist vor seinem verfassungsmäßigen Ende dem bürgerlich-kommunistischen Ansturm erlegen. Unter Ablehnung der demokratischen und der sozialdemokratischen Anträge auf verfassungsmäßige Einführung einer befristeten Landtagsauflösung hat er am 14. September 1922 nach zweifelhafter bewegter Verhandlung beschlossen: Dem Volksbegehren auf Auflösung des Landtags wird stattgegeben; der Landtag löst sich sofort auf. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 53 Stimmen der Bürgerlichen und der Kommunisten gegen 39 Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen. Die bürgerlich-kommunistische Landtagsmehrheit feierte mit lebhaften Proportoren ihren „Sieg“ über die Sozialdemokratie.

Unrühmlich wie das bisherige Verhalten der kommunistischen Landtagsfraktion seit ihrem Einzuge in den Wallotbau an der Brühlischen Terrasse in Dresden war auch ihr Verhalten in der letzten Sitzung der sächsischen Volksvertretung. Die Kommunisten machten durch ihre unsichere und unbeständige Wendepolitik den berechtigten Vorkommnissen Gestalten nationalliberaler Führung im vorrevolutionären Reichstag in so erfolgreicher Weise den Rang streitig, daß ihre Gruppe im Landtage ganz allgemein nur noch als „Fraktion Drehscheibe“ bezeichnet wurde. Während des zweijährigen Wirkens des Landtags schwankten sie immer wieder aus einem Extrem ins andere. Soudo oft stimmten sie bei wichtigen, dem Wohle der breiten Volksschichten und der republikanischen Weiterentwicklung unserer Freiheitsdienenden gesetzgeberischen Arbeiten in brüderlicher Eintracht mit den Bürgerlichen, um erst in letzter Minute schließend doch noch entgegen ihrer Haltung in den ersten Sitzungen mit den beiden sozialdemokratischen Parteien zu gehen. Wie sie durch diese Eierlätze dem Ansehen der Arbeiterbewegung, dem Respekt vor der politischen Macht der Arbeiterklasse geschadet haben, das kann nur der ermessen, der bei allen solchen Gelegenheiten die herzlichste Freude der Bürgerlichen beobachtet wurde. Wenn die Angst der Kommunisten vor den Wählern nicht gewesen wäre, die sie immer wieder veranlaßte, ihre Unterstützung der bürgerlichen Fraktionen in der Gegnerschaft gegen die Maßnahmen der sozialdemokratischen Gruppen und der aus ihnen hervorgegangenen Regierung nicht bis zum Meißeln zu treiben, sondern bei den letzten Entscheidungen doch noch einzulenken und der sozialdemokratischen Politik eine Mehrheit schaffen zu helfen, so wäre wohl der Landtag schon längst auseinandergegangen. Nur dieser Angst der kommunistischen Führer vor den Arbeiterwählern war es zu danken, wenn Regierung und Regierungsparteien in den vergangenen zwei Jahren schließlich immer wieder eine Mehrheit für ihre Arbeit am Landtage fanden.

Jetzt allerdings, in der letzten Landtagsitzung schlugen sich die Kommunisten endgültig auf die Seite der Bürgerlichen. Sie bildeten mit allen bürgerlichen Fraktionen von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen eine geschlossene Kampffront gegen die Sozialdemokratie und machten so deren Bemühungen, vor der Auflösung des Landtages noch eine Reihe wichtiger Gesetze zu verabschieden, unmöglich. Dadurch verhinderten sie zur freudigen Genugung der ganzen Reaktion z. B. die Vervollständigung der Gemeindeverfassungsreform, die Beratung und Verabschiedung des dem Schutze der Republik dienenden Gesetzes über die Pflichten der Beamten und Lehrer und über Änderungen des Dienststrafrechts und den Abschluß anderer wertvoller gesetzgeberischer Arbeiten. Sie schlossen die Einheitsfront von ihrem eigenen Führer in der äußersten Linken mit einem klünnen Sprunge über die beiden sozialdemokratischen Fraktionen hinweg bis zu dem schwärzesten Reaktionsären.

Bei dieser Sachlage zeigt es von einer verlogenen Unverfrorenheit sondergleichen, wenn die kommunistischen Redner auch in der letzten Landtagsitzung wieder der proletarischen Öffentlichkeit das hohe Lied von der proletarischen Einheitsfront in den höchsten Tönen vorsingen. Man schämt sich doch wirklich die Massen vernebelt nichtig ein, wenn man ihnen mit Erfolg vorreden zu können glaubt, die kommunistische Landtagsfraktion verbrüdere sich nur deshalb mit dem Bürgertum und der Reaktion, um die Einheit der Arbeiterklasse gegen die Reaktion herbeizuführen! Wer so einfüßig sein sollte, auf diesen faulen Zauber noch heranzufallen und den kommunistischen Rattenfängern immer weiter nachzulaufen, der verdient es nicht besser, als daß er von ihnen an der Nase herumgeführt wird. Man könnte sich damit abfinden, daß Angenehm absolut nicht durch Erfahrungen klug werden, sondern unbedingt stets von neuem auf die kommunistischen Seimruten gehen wollen, wenn nicht eben dadurch die Geschäfte der Reaktion gegen die Arbeiterklasse gefördert würden. Deshalb ist es auch für den, der in der Erkenntnis, daß die Dummheit niemals ganz alle werden, das kommunistische Gruppchen für bedeutungslos hält, doch immer wieder nötig, die Arbeiter auf die Verrätertat der kommunistischen Führer hinzuweisen, die durch das, was sie „Politik“ nennen, bewußt oder unbewußt nur die Geschäfte des Verräterturns, die Geschäfte der Reaktion, betreiben.

Darüber wird sich jeder, der die Dinge mit offenen Augen betrachtet, auch dadurch nicht hinwegtäuschen lassen, daß die Kommunisten auch in der letzten Landtagsitzung bemüht waren, ihr Verhalten nach Kräften zu vertuschen, indem sie durch das unverschämte und herausfordernde Auftreten ihrer Redner und durch ihre lärmenden Zwischenrufe bei den Reden anderer, besonders sozialdemokratischer Abgeordneter, oft wahre Stürme der Erregung entfesselten.

Das ging sofort los, als nach den Ausführungen des Volksparteilers Büniger, der das auf sofortige Anerkennung des Volksbegehrens auf Landtagsauflösung lautende Mehrheitsgutachten begrüßte, und unfrei Genossen Dr. Graf, der für das die befristete Landtagsauflösung befristete Wählergutachten eintrat, sowie nach kurzen Reden des Demokraten Dehne und des Volksparteilers Blüher der Kommunist Renner zu einer langen Rede ausholte. Die Demagogie, mit der er sozialdemokratische Verurteilungen in ihr direktes Gegenteil umzudeuten und besonders unsern Genossen Bethe das Wort im Munde umzudrehen versuchte, feierte wahre Orgien. Oder ist es etwa nicht Demagogie schlimmster Art, wenn er, um nur ein Beispiel zu nennen, aus Bethes Forderung im Reichsausschuß, in der heutigen Zeit der Not und drohender Hungerrivolten eine landtagslose Periode zu vermeiden, folgerte, der Landtag solle nur deshalb weitertagen, damit den Hungernden und den Hungernden unter keinen Umständen geholfen werden kann? Was soll man dazu sagen, wenn als einziges Mittel gegen die Not die Einsetzung einer Rebenregierung kommunistischer Weirieskräfte mit dem Ziel der Kleinherrschaft, also die Rätediktatur, angewiesen wird, obwohl der Anpreisler, der doch wohl auch schon einiges von dem hunderttausendfachen Hungereisend unter der russischen Rätediktatur gehört haben wird, nicht nur von der Aussichtslosigkeit, sondern auch von der Unmöglichkeit seines Mittels überzeugt sein muß?

Die Genossen Müller von den Unabhängigen und Bethes blieben dem kommunistischen Spiegelbild die Antwort nicht schuldig. Unter der Last des Beweismaterials, das Bethes für die Unfähigkeit der Kommunisten zu praktischer Politik und positiver Arbeit auf dem Gebiete der Volksernährung, des Wohnungswezens und aller andern Fürsorgetätigkeit ins Treffen führte, benahmen sich die Kommunisten wie geächtete Schulbuben. Der Landtag ist aufgelöst, der Wahlkampf steht bevor. Die beiden sozialdemokratischen Parteien, die bald wieder als die geeinigten Sozialdemokraten fest und geschlossen dastehen werden, müssen ihn gegen zwei Fronten führen. Das sächsische Volk wird dafür sorgen, daß die Sozialdemokratie stark und mächtig in den neuen Landtag einzieht, damit sie für ihre praktische Politik weder auf die Gnade der absolut unsicheren Reaktionen von links, noch auf die Unterstützung von rechts angewiesen ist. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten werden sich dafür bedanken, den bürgerlichen Stützen des prebatsrechtlichen, kapitalistischen Systems mit seinem Ruch- und Schieberturn oder den reaktionären

Freunden der alldeutschen Völkerverbände Gefolgschaft zu leisten. Sie werden aber auch den Kommunisten für ihre Verbrüderung mit der Reaktion, für ihren Verrat an der sozialistischen Arbeiterklasse die gebührende Antwort geben. Sie werden dafür sorgen, daß durch eine sozialdemokratische Mehrheit die Festigung der Republik und ihre Weiterentwicklung auf demokratischem Boden im sozialistischen Sinne und Geiste gesichert wird.

## Der Zuderwucher soll weiter dahern

Die oldenburgische Regierung hat dem Reichsrat folgenden Antrag unterbreitet:

Es wird beantragt:  
Der Reichsrat wolle beschließen, daß für das Betriebsjahr 1. Oktober 1922/23  
1. zur Sicherung des Verbrauchs der Bevölkerung an Mundzucker je Kopf und Woche  $\frac{1}{4}$  Pfund Zuder aus der Inland-erzeugung im Wege der öffentlichen Bewirtschaftung zur Verfügung zu stellen ist,  
2. an Einmachzuder, Zuder für Zucker und Herstellung von Kunstzucker die nach näherer Bestimmung des Reichsernährungsministeriums notwendigen Mengen an die öffentliche Hand abzuliefern sind.  
Die Abgabe des hiernach beschlagnahmten Zuders geschieht nach den §§ 17 bis 20 und 23 der Reichsverordnung über den Verkehr mit Zuder vom 17. Oktober 1917 und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen zu angemessenen, von den Verbrauchern tragbaren Preisen.

Nach Ansicht der oldenburgischen Regierung beträgt die diesjährige Zudererzeugung 30 Millionen Zentner. Um der Bevölkerung wachsend ein halbes Pfund zu sichern, wären 15 Millionen Zentner nötig. Fünf weitere Millionen Zentner würden gebraucht werden, um den Einmachzuder sowie den Zuder für Marmelade und Kunstzucker zu sichern. Der Ueberschuß von 10 Millionen Zentnern und der zur Einfuhr gelangende Auslandzuder soll der freien Preisbildung und dem freien Handel überlassen werden. Für die von der Zwangswirtschaft ersparten 20 Millionen Zentner soll in den Raffinerien Beschlagnahme erfolgen und ein behördlich festgesetzter Preis gelten. Im Gegenzug zu diesem Antrag der oldenburgischen Regierung, der der Bevölkerung wenigstens ein Mindestmaß von Zuder sichern will (ein halbes Pfund pro Kopf und Woche ist angefaßt der Milch- und Fettknappheit nicht übermäßig viel), will das Reichsernährungsministerium auch für die Zukunft im Handel freien Zuderverkehr und freie Preisbildung beibehalten. Es will lediglich das Verbot beibehalten, aus Inlandzuder Völkere und Zuderwaren zu erzeugen, solange nicht der Zuderverbrauch der Bevölkerung gedeckt ist. Das Reichsernährungsministerium fürchtet, andererlei Preise neben Unzulänglichkeiten ab. Die Zustände sollen bleiben, wie sie sind, weil man den Widerstand der Interessenten scheut. Angesichts der Haltung des Ernährungsministeriums, die auch nicht ein fränkchen Verständnis für das Notwendige zeigt, müssen die Parlamente mobil gemacht werden. Eine tut not, denn hat der neue Zuder erst wieder die Raffinerien verlassen, so ist ein Eingreifen zwecks Zwangswirtschaft unmöglich.

## Vor einem Umschwung in Frankreich?

In Pariser politischen Kreisen kursiert seit einigen Tagen das Gerücht, Poincaré beabsichtige sein Kabinett zu einem Ministerium der nationalen Koalition zu erweitern. Wenn solche Absichten tatsächlich bestehen sollten, so dürfte das in erster Linie auf die wachsende Gegnerschaft zurückzuführen sein, die Poincaré nicht nur auf der Linken, sondern auch von der französischen Schwerindustrie gemacht wird, mit der er es gründlich verstanden hat. Und zwar sowohl mit der Richtung, die eine Besetzung des Ruhrgebietes erstrebt, wie mit jenen Schwerindustriellen, die auf ein Einvernehmen mit der deutschen Großindustrie hinarbeiten, und die hinter dem Abkommen Stinnes-Lubetac stehen.

Nach andern Meldungen aus Paris rechnet man dort beim Wiederbeginn der parlamentarischen Verhandlungen sogar mit einem Regierungswechsel. Als aussichtsreicher Nachfolger Poincarés wird vielfach Loucheur bezeichnet. Seine Ernennung zum Ministerpräsidenten wird annehmend von den Industriekreisen gewürdigt, die auf eine Verständigung mit Deutschland hinarbeiten.

Jedenfalls deuten die Nachrichten, die heute aus Frankreich kommen, darauf hin, daß sich ein Stimmungsumschwung abzeichnet. Die tönenden Reden Poincarés können nicht darüber fortzuführen, daß seine Stellung bedenklich ins Wackeln gerät, und daß es heute schon fraglich ist, ob er noch die Mehrheit des Parlaments hinter sich hat.

## Englands Druck auf Frankreich

Nach einer Meldung aus Paris hat die Londoner City infolge der ungenügenden Verteilung der Reparationsverhandlungen große politische Unzufriedenheit auf den Markt geworfen, so daß die französische Balance sich gegenüber der Bonanza verschlechtert hat.

Nachdem von London aus im Zusammenhang mit dem englisch-französischen Konflikt in der Deletfrage alle französischen Botsenpapiere in solchem Umfange angehalten, daß die Pariser Botsen nicht imstande ist, das auf den Markt kommende Material anzunehmen. Während alle französischen Botsenpapiere stark zurückzuführen werden, werden die in Paris gehandelten englischen und amerikanischen Papiere von der Botsenbestimmung kaum berührt. In Finanzkreisen erblickt man in diesen Vorgängen einen Beweis dafür, daß die englische Hochfinanz ihre Absicht zu verwirklichen beginnt, auf Frankreich einen wirtschaftlichen Druck auszuüben.

## Verhandlungen mit England

Reichsbankpräsident Havenstein ist am Donnerstagabend auf Wunsch englischer Regierungskreise nach London gereist, um dort neue Verhandlungen über die Beilegung der gegenwärtigen Krise zu führen.

Auf englischen Wunsch ist bekanntlich die Sicherstellung der Autonomie der Reichsbank erfolgt, und es mußte deshalb die Forderung auf Hinterlegung eines Goldbestandes von der Reichsbank gemässert werden, als ein Vorstoß gegen die englischen Bestrebungen zur Stabilisierung der Mark gewertet werden. Diese Bestrebungen sind aber unvereinbar mit einer Hinterlegung eines größeren Goldfonds aus dem Bestand der Reichsbank im Ausland.

Eine Lösungsmöglichkeit bestände darin, daß die Bank von England Belgien gegenüber Garantien für die Einlösung der Schakwechsel innerhalb sechs Monaten leistet, während Deutschland sich unter den zunächst Belgien angebotenen Garantien der Bank von England gegenüber verpflichtet, innerhalb 18 Monaten die herausgelagerte Summe zurückzuerstatten.

Nach dem V. L. wird die belgische Note vor dem Abschluß dieser neuen Verhandlungen in London von der deutschen Regierung nicht beantwortet werden.

### Der groellende Balkan

Nicht bloß einen gewissen Gleichklang des Wortes hat der Balkan mit einem Vulkan gemein, er birgt auch, wie dieser, in seinem Innern unheimliche Kräfte, die ständig in gärender Unruhe sind und jeden Augenblick zu gewalttätigen Explosionen fähig sind. Gegenwärtig scheint die Gefahr besonders groß. Schon melden die Wälder albanische und bulgarische Truppenbewegungen, auf thrakischen Gebieten soll es sogar bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Komitatzen, bulgarischen Freischärlern, und griechischen Soldaten gekommen sein. Auf jeden Fall ist die Stimmung aufs äußerste gespannt und in der englischen, aber auch in der deutschen Presse kommt vielfach die Befürchtung zum Ausdruck, die Welt stünde dicht vor einem neuen Balkankrieg. Die Ursachen derartiger Vermutungen sind auf der einen Seite die Drohungen der neu türkischen Regierung, nicht eher zu ruhen, bis Konstantinopel und Thrazien in ihrem Besitz sind, und auf der andern Seite der Zusammenschluß Rumaniens, Jugoslawiens und Griechenlands zu einem neuen Balkanbund, der sich ausdrücklich gegen die Absichten Kemal-Paschas wendet. Man braucht diese Tatsachen nicht zu übersehen und kann ihren Ernst würdigen, ohne doch übermäßig pessimistisch zu werden. Man muß im Auge behalten, daß der Konflikt im Orient viel weniger entschieden wird durch die direkt in Mitleidenschaft gezogenen Völkern, als durch die Großmächte, die darein verstrickt sind. Kemal-Pascha bleibt nur so lange aktionsfähig, wie es der französischen Regierung und der französischen Großindustrie gefällt. Ob es aber im Interesse Frankreichs, das auf dem Balkan sehr viel Sympathien zu verlieren hat und in hohem Grade finanziell abhängig von den andern Großmächten ist, liegt, für die großtürkischen Ziele das Zututrecht auf dem Balkan von neuem in die Luft zu sprengen, ist denn doch sehr die Frage. Wenn Bulgarien sich in diesem Augenblick rührt, so ist das nur zu begrüßen. Es hat von seinen ehemaligen kleineren Verbündeten zu viel erduldet, um nicht ähnlichen Stimmungseinstößen zu unterliegen wie die Türken. Doch ist nicht anzunehmen, daß es, nachdem es ein harter Friede zur Abrüstung zwang, stark genug ist, dem neuen Balkanbund als ernsthafter Gegner gegenüberzutreten. Dieser Balkanbund aber ist vor allem zur Abschreckung gebildet worden, nicht Kriegslüsterheit, sondern die Sorge vor einem Uebergreifen des Brandes auf Europa hat den Anstoß dazu gegeben.

### Das Stahlbad des Krieges

Der Agonja Deseani zufolge sind das griechische und armenische Bietel in Smyrna durch Feuer größtenteils zerstört. Der Brand griff auch auf andre Viertel über. Unter der Bevölkerung herrscht Panik. Die italienischen Schiffe bemühen sich, die italienische Kolonien zu retten. Nach englischen Meldungen befinden sich in Smyrna etwa eine halbe Million Flüchtlinge, größtenteils Frauen und Kinder. Das armenische und internationale Rote Kreuz suchen nach Kräften, das herrschende Elend zu mildern.

### Die indischen Mohamedaner für die Türken

London, 14. September. Einer Wätmeldung zufolge werden die türkischen Siege von den Mohamedanern in ganz Indien gefeiert. Moham medanische Mitglieder des indischen Staatsrates und der gesetzgebenden Versammlung haben Telegramme an Lloyd George und den Vizekönig geschickt, in denen sie bringen ersuchen, die augenblickliche Gelegenheit zu benutzen, um eine Vereinigung zwischen dem britischen Reiche und der mohamedanischen Welt zustande zu bringen. Sie stellen es für wesentlich, daß Turanien mit Einschluss von Adramoncel, Konstantinopel und der Kreuzengen dem türkischen Reiche zurückgegeben werde.

### Ein Schrittmacher des Sozialismus

Vor dem Entwachen der ungeheuren wirtschaftlichen Macht des Herrn Stinnes wird jetzt selbst deutschnationalen bangt. In der rechtsradikalen Deutschen Zeitung beschäftigt sich eine Zuschrift von hervorragender industrieller Seite mit dem Vertrag Stinnes-Luberjac. Der

Verfasser dieser Zuschrift weist darauf hin, daß dieser Vertrag jedenfalls eine Vereinfachung aller derjenigen Betriebe herbeiführen werde, die Baustoffe für Häuser liefern. Das würde wieder dazu führen, daß im Binnenland kein Mensch mehr in der Lage sein würde, irgend etwas von diesen Sachen zu kaufen, da die Preise durch einen einigermaßen freien Wettbewerb nicht mehr gemindert werden könnten. Man würde die Preise zahlen müssen, die die Macht des Trusts diktiert. Könnten wir schon jetzt in Deutschland der Wohnmangel nur eine ganz kleine Erleichterung durch Neubauten gewähren, so würde das in Zukunft völlig unmöglich sein. Wenn auch Stinnes selber an den Lieferungen nur im wähligen Grade durch eigene Werke beteiligt sei, so werde er durch die Gewalt, die dieser Vertrag in seine Hand gebe, in die Lage versetzt werden, sämtliche Lieferungen seiner gewaltigen und tatkräftigen Hand zu vereinigen. Wir könnten deshalb bald einen Zustand vor uns haben, wo die Marx'sche Formel der Expropriation der Expropriateure noch vereinfacht wäre. Ob Stinnes wollte oder nicht, so werde doch der Kauf der Dinge zu einer Konzentration der Wirtschaftsmittel führen, die in der Richtung der marxistischen Pläne liegt und die jedenfalls dem Marxismus den Zugriff auf die Wirtschaft wesentlich erleichtern werde, so daß wir eines Tages, frag ausgebrüllt, vor der Expropriation der Expropriateure stehen würden.

Der Verfasser der Zuschrift sieht mit Recht Stinnes als einen Schrittmacher des Sozialismus an. Wenn, wie das schon Marx vorausgesagt hat, einige wenige Kapitalisten eine ständig größerwerdende, ungeheure

wirtschaftliche Macht in die Hände bekommen, werden immer weitere Kreise einbezogen, die dieser kapitalistischen Gewalt herrschaft durch die Vereinfachung des Privatigentums an den Produktionsmitteln ein Ende gemacht werden muß. Der Vertrag zwischen Stinnes und Luberjac war nur möglich, weil seit dem November 1918 in Deutschland viel verunsichert worden ist. Warum hat man nicht eine gemeinsame Organisation geschaffen, die den Wiederaufbau Frankreichs hätte übernehmen können. Warum ist man z. B. nicht dem Rat der Nationen der Berliner Stadtbaurates Worten gefolgt, der empfahl, in der Form einer Aktiengesellschaft ein großes, dem Reich gehörendes Unternehmen zu errichten, das über einen erheblichen Teil unserer Holz- und Eisenproduktion verfügte. Wenn Reich und Staat sich das Privatkapital nicht völlig über den Kopf wachsen lassen wollen, müssen sie versuchen, selbst eine größere wirtschaftliche Macht zu erlangen.

Jetzt wird es vor allen Dingen darauf ankommen, den Gefahren zu begegnen, die durch das Abkommen des Herrn Stinnes dem Wohnungsbau drohen. Es müßte schlenzig die Möglichkeit geschaffen werden, daß ein erheblicher Teil der Baustoffindustrie in die Gemeinwirtschaft übergeführt wird, damit auf diese Weise die nötigen Baustoffe für den Wohnungsbau in den nächsten Jahren gesichert werden können. Eben erst ist auf dem Kongreß des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege festgestellt worden, daß viele Familien in Wohnungen leben, die sich immer mehr als Gefängnisse zeigen. Es darf nicht sein, daß diese Zustände deshalb noch schlimmer werden, weil Herr Stinnes seine Hand auf die Baustoffindustrie legt.

## Gegen die Krisengerüchte!

### Wirkts Rede vor der Industrie

Auf dem Deutschen Industrie- und Handelstag in Berlin sprach auch der Reichskanzler Dr. Brüning. Er betonte, daß es die Aufgabe der Politik sei, zu glauben, die politischen Ereignisse mit Krisengerüchten begleiten zu sollen. Derartige Krisengerüchte könnten die politische Situation nur noch gefährlicher machen als sie ohnehin ist. Die Regierung, die im Besitze des Vertrauens der Mehrheit der Volkvertretung, die Politik verantwortlich leitet, hat zu führen. Sie schlägt einen klaren, einheitlich bestimmten Weg der Politik ein. Sollte sich herausstellen, daß sie dabei von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist, und daß diese Politik nicht zum Ziel führt, so sieht er der Volkvertretung jederzeit frei, eine andre Regierung an ihre Stelle einzusetzen, die eine andre, aber ebenso klare und bestimmte Politik verfolgt; denn klare Politik ist heute unbedingt notwendig für das Reich. Die vorher vom Präsidenten Franz v. Wendelslohn ausgesprochene

### Mahnung zur Besonnenheit

an das deutsche Volk und an die deutsche Wirtschaft kann ich nur wiederholen. Diese Besonnenheit hat besonders in politischen Krisen des deutschen Volkes in der letzten Zeit manchem gefehlt. Die Einheit des deutschen Volkes ist das Ziel unserer Politik. Am die Einheit des deutschen Volkes zu retten, sind wir die Leidenswege gegangen, die Ihr Präsident dargestellt hat. Mit Freude kann ich betonen, daß das Gefühl der Anhänglichkeit an das Reich im deutschen Volke außerordentlich stark ist. Gerade die besonders gefährdeten Randgebiete Rheinland, Obersachsen, Schlesien haben in den letzten Monaten den Einheitswillen außerordentlich deutlich zu erkennen gegeben. Der Kanzler wiederholte sein früheres Wort: „Erst Brot, dann Reparationen“ und sagte dann über die von ihm gewünschte Zusammenarbeit mit allen Krisen.

Man im Herbst und im kommenden Winter den Krieg gegen den Hunger zu organisieren, muß das ganze deutsche Volk bereit stehen, um mit der Regierung die drohenden großen sozialen Gefahren abzuwehren. Diese Arbeit leisten wir nicht nur für Deutschland allein. Was wir feinerzeit in Weimar getan haben, diese Verbindungspolitik zwischen Proletariat und Bürgertum, war wahres Staatswerk, war eine abweichende Geste nach Osten und ein Zeichen der politischen Willenskraft des deutschen Volkes nach Westen. Die glückliche Führung der Außenpolitik unseres Volkes hängt

von der wirtschaftlichen Einsicht unserer Gegner ab. Man muß schon weit in der Geschichte zurückgehen, bis man auf einen ähnlichen Wahn stößt, wie auf den, ein Volk wie eine Zitrone auspressen und dann beiseite schieben zu können. Hauptaufgabe der deutschen Politik war es, Konstellationen vorzubereiten, auf denen Bankiers und Vertreter der Wirtschaft saßen und die großen Probleme mitzulösen versuchten. Der Tag der Erkenntnis ist langsam heraufgeschwemmt, aber es ist die Gefahr damit verbunden, daß die Wäler, um die es geht, innerlich zusammengebrochen sind, bevor diese Erkenntnis in die politische Tat umgesetzt wird. Wir haben die Pflicht, alle staatlichen, moralischen und materiellen Kräfte anzuhäufeln, um diesen Zusammenbruch unseres Volkes zu verhindern. Pflicht aller Mächte, die am Kriege teilgenommen haben, aber ist, sich an einen Tisch zu setzen, die Frage des wirklichen Friedens zu prüfen und die Paragraphen festzusetzen, die einen dauerhaften Frieden bedeuten. (Rechtlicher Beifall.) Ich erinnere dabei an die unergiebigen Worte Rathenaus in Genua: „Peace, Peace, Peace!“ (Frieden, Frieden, Frieden!) Europa macht heute nur Terminpolitik, auf den 15. August, auf den 15. September und schließlich auf den 15. Februar nächsten Jahres.

### Diese Politik der Termine aber ist die Politik der Disziplin

(Sehr richtig!) Es muß unsere Aufgabe und die ganz Europas sein, die Welt von den Terminen zu befreien. Hierzu ist erforderlich, daß nicht jedesmal eine internationale Krise befürchtet wird, wenn die deutsche Regierung gezwungen ist, Forderungen zu widersprechen, die uns von unserem Ziel, Leistungen und Leistungen, Möglichkeiten zu vereinen, entfernen. Wir wollen und müssen mit ruhiger Hand das Ruder auch weiterhin in der Hand behalten. Unser aller Ziel, unsere Gemeinschaftsarbeit ist die Rettung des deutschen Volkes und die Wiederanrichtung des Reiches für kommende Generationen. Der Weg dazu ist nicht Vergrößerung des Nationalvermögens, ist nicht Schlemmerei, sondern er ist vielmehr Arbeit, und wenn es sein muß, Mehrarbeit. (Bravol) Keine Partei in Deutschland ist schäftig. Zur Rettung des Vaterlandes müssen sich vielmehr alle Parteien schäftig in die Wagsschale werfen. Das gilt eben für rechts wie für links, aber besonders für die bürgerlichen Parteien. Im Kampf um die Rettung können die Parteien sich freieren, aber im Kampf um das Wohl der deutschen Nation darf kein Parteiführer sein Leben durch die Hand eines Fanatikers verlieren. Unser Wahlspruch soll sein:

„Das ganze Deutschland soll es sein!“  
Denn es gilt, die Einheit und Zukunft Deutschlands zu retten und Deutschlands Wohlfahrt im Laufe der Jahre wieder herbeizuführen. (Starker Beifall.)

## Leben \* Wissen \* Kunst

### Improvisationen im Juni

#### Erkennung im Schauspielhaus

Ein höchstes Glück, höchst gespielt, klar, zielbewußt, um Verstandes und Sentimentalitäten nicht bekümmert, der Freiheit rückhaltlos dienlich, dem Geist und dem Herzen nur mit starrer Zurückhaltung verbunden, die sich weder an schlagende Worte als an ausgereichte Gefühlskraft hält; das ist bezeichnend in einer Zeit, die Geist für heiliger hält als Mut und Gefühl als sich herausfühlt. Als ob sie Herzklopfen hätte. So war der große Erfolg des Abends denn doppelt gerechtfertigt: durch das, was geboten wurde — und das steht mit runder, anständiger Jiffer auf der haben Seite des Verfassers und des Schauspielhauses — und durch das, was vermieden wurde (das kann man freilich dem Verfasser nur halb zuschreiben).

Der Verlauf dieser dreitägigen Komödie von Ray Nohr ist zu berücksichtigen, als daß ich ihn hier nachzählen könnte. Es genügt, zu sagen, daß er ziemlich festlich, mit weiten Lieberausführungen und wirksamen Symbolhandlungen aufgemacht ist; man wird seinen Augenblick müde. Der Sinn ist: die Lieberbindung zweier Jellen. Im ersten Akt stürzt ein altes, mit Robesse gezeichnetes Pärchen ab in Gestalt eines großen Fürstentums, das in seiner Art gültig und vornehm, aber freilich auch auf Grund sozialer Verhältnisse und einer Weltanschauung gelebt hat, die überwunden ist. Es ist ein liebenswerter Zug des Stückes, daß dieses Paar ohne Verhöhnungen, ohne Entwürdigung, ja mit Achtung und Ehrerbietung zu Grabe geleitet wird. Im zweiten und dritten Akt, die glänzend geschickt mit dem alten verknüpft sind, wird der Dollarismus, die Geldgier, die allerhöchste aller Gesinnungen hingestellt, welche spricht: was soll die Welt? Das geschieht auf geradezu elegante Manier. Ein kleines Fräulein, das heimatlich an einem Willkürherrscher verkauft worden wäre, rettet, nicht gerade durch Stolz, doch durch Gefühlstärke und Innerlichkeit ihr Vermögen, und ein politisch verfolgter Scheinredner der Halbwelt, der in Wahrheit ein tüchtiger Kritiker ist, erweist sich als nicht-käuflich selbst durch eine Million Dollar. In diesen beiden aber genst der gemäßigten Sohn des Dollarismus, der vor langerweile und vor Selbstsucht nach unfähigen Seiten anzuwendungen drückt. Welche Zeit und welche Gesinnung nun freilich die Träger der Genußkultur repräsentieren, bleibt ein wenig fraglich. Ich sage schon eingangs: hier waltet eine sehr feine Zurückhaltung. Aus den Versteinen des Fräulein und den knappen Reden des tüchtigen Kritikers klingt es nach einem Verlangen zu Freiheit, Echtheit, Wahrhaftigkeit, Lebensmut, Selbstvertrauen, Klarer, schlichter Anschauung und nach Wäge an unsere Wäler, an Spielzeug-Wäler und an die Lebensangst der Zeit. Doch es klingen recht von fern, Symphonien, was erklingt, hat schon Ton, was das

dies der Ton ist, dessen vollstes, bestes Auskommen dieser Zeit nutzt, brauchte der Erfolg des Abends nicht einmal erst zu beweisen. Die jüdisch-litane Gedärde des Lieberwinders fehlt Rohr noch ebenso wie die vergessliche, aber Gewalt des Reu-Schöpfers. Doch — er schriele eine Komödie, die Kraft, Gehalt, Frische und Wirkung hat, was will man mehr. Endlich einmal wieder ein Werk, an dem man sich ohne Jaudern und ohne bitteren Rachegeiz freuen kann. Hoffentlich wird das Dresdner Publikum diese Gelegenheit wahrnehmen.

Die Aufführung bestätigte, wie mir scheint, endgültig, daß wir an W. B. J. einen ungemein zukunftsreichen Spielerleiter haben. Rein — „zukunftsreich“ ist ein falsches Wort. Schon aus der ersten geleistet hat, ist Erreichtes genug. Ohne viel Gemaltentwendung, durch das kluge, klare, übrigens auch temperamentsvolle, absonderlich wagemutig-wortwählende Anwenden aller edler Theatermittel, durch Offenheit sehr wohl berechnetes Anspornen der Darsteller hat er ein Spielzeug gebracht, das kaum mehr zu wünschen übrig läßt, als in dieser Zeit unermesslich. (Ich verweise nur nicht, warum die zwei politischen Charaktere waren fast schlicht-realistischer gehalten, und noch weniger verhehle ich, warum Neuma Schaffer als Olga einen farbigen Namen in das häßlich gemalte Bild bringen durfte. — diese Rolle war doch offensichtlich mit Olga Fräulein Deloff gemeint, ein wenig im Vorgelege statt ins Bild. gab aber im einzelnen viele feine und edle Mäße. Lindner als Komkolonier entfaltet sehr schön eine reine und starke, ablige Natur. Bonto als Improvisator Jappe lebte seine ganze ideologische Schauspielerei Natur frei heraus; das bedeutete für den Erfolg viel, es heißt immer ein artistischer Genuß, einen Menschen zu sehen, der gewissermaßen alles kann; fast ungern füge ich bei, daß diesem Wirrwirr diesmal (wie schon voriges Jahr zuweilen) die Grundzüge des darzustellenden Charakters ein wenig im Schwanken kamen; gewiß ist ein Improvisator kein festes, sondern ein schwankendes Rohr; doch möchte eine gezügeltere Kunst, eine innigere Vertiefung vielleicht sogar aus dieser bunten Rolle ein klein wenig mehr zwingendes Neuschmuck heranzubringen. Schwanke schen mir auch Frau Schaffer nur Herbert Dirnhofer; es war, als mehrerer er wir; nicht war falsch, alles schick; hier hätte wohl die Regie noch mehr spornen können. Alfred Weyer, R. Schöder, K. Bierth wirken in unwichtigeren Rollen erfolgreich mit.

Der Gesamtindruck bemies wieder einmal, wie wenig es auf geniale Eingeleitungen ankommt. Durch ein frisches und lebendiges Zusammenhalten, dessen Dynamik und Konsistenz, Verbundenheit und Gleichberechtigt sind Jh das beste Zeugnis bildet, wurde gestern mehr erreicht, als zwei oder drei vorbildliche Rollenträger je hätten erreichen können. Wäge es ihm nun gelingen, die jedwede und die jüdische Aufführung des Stückes ebenso unerschrocken und unverkämpft vorzuführen; dann wird sein Erfolg voll sein. Und daß es zu einer

gehten, sogar zu einer ständigen kommt, ist mir gewiß. Wir haben wieder so viele gute Aufführungen noch so viele Mähe, daß wir sie noch kurz abgeleiteter Schäftigkeit wieder gehen lassen dürfen. ws

### Theater

Opernhaus. Verdis Diello gelangte gestern unter Buschs Leitung neuinstudiert und von Hartmann mensuriert an Aufführung. Die künstlerische Wirkung war ungewöhnlich stark, so daß selbst das Scherliche des Stoffes verflücht wurde. Kammerjänger Richard Schuber, der in der Titelfolle gastierte, Robert Jürg und Elia Stängner vollbrachten Höchstleistungen. Morgen folgt ein ausführender Bericht. P. B.

### Dresdner Kalender

Theater am 16. September. Opernhaus: Der Mann im Mond (7 $\frac{1}{2}$ ). — Schauspielhaus: Jenische (7 $\frac{1}{2}$ ). — Reukäthe: Schauspielhaus: Klein-Dorrit (7 $\frac{1}{2}$ ). — Residenz-Theater: Die Wädel von Danos (7 $\frac{1}{2}$ ).

Schauspielhaus. Sonnabend (7 $\frac{1}{2}$  Uhr) wird das Drama Jenische von Walter Hasenclever, dessen Neuaufführung in der Spielzeit 1920/21 stattfand, wieder in den Spielplan aufgenommen. Die beiden Rollen des Stückes werden wie früher von Alice Verder und W. B. J. gespielt. Spielleitung: W. B. J.

Residenz-Theater. Sonntag gelangt nicht, wie bekanntgegeben, Die Glöckchen, sondern nochmals Al. Heibelberg, Schauspiel in fünf Akten, mit Georg Jumps als Gast zur Aufführung.

Schäftigkeit. Der Landesverein Schäftiger Heimatschutz veranstaltet in diesem Herbst im Vereinshaus wieder eine Anzahl seiner bekannten Lichtbildervorträge. Die Reihe beginnt Donnerstag den 18. September. Es sprechen: Doktor W. Hoffmann, Chefinspiz; Ludwig Richter und das deutsche Haus; Studientat Dr. Neumann, Dresden; Tiere als Eltern; Direktor Dr. August Hl, Dresden; Alte Zeiten am Wege und ihre Geschichte; Doktor Georg Weidmann, Greiz; Bilder aus dem deutschen Volke; Scheinart Regierungstat Binkel, Marburg (Hahn); Die Eistriesenbühen im Renngebiet; Karten zu diesen Vorträgen, zu denen nur Mitglieder des Heimatschäftigen Eintritt haben, sind in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

Sonnabendbesuch in der Kreuzkirche, abends 6 Uhr. 1. Johann Sebastian Bach: Präludium für Orgel in E-Moll. 2. Zwei Stüke für Violine mit Orgel: a) A. Tartini: Grabe; b) F. X. Richter: Barock. 3. Johann Sebastian Bach: „Komm, Jesu, komm“. Variante für achtstimmigen Chor. Mitwirkende: Der Kreuziger; Solo: Professor Adrian Kappoldt (Violine); Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernhard Spannschick; Begleitungen: Gerhard Bauril; Leitung: Professor Otto Richter. 4. Orgel (R. an den Kirchstüren.

Revolutionslegende und Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei ist jetzt von dem heißen Wunsch beherrscht, unter allen Umständen in die Regierung hineinzukommen...

Aber Stresemann hatte offenbar Furcht davor, daß er mit seinen Bemerkungen rechtlich zu sehr antworten würde...

Die Arbeitsgemeinschaft der Mitte, die die Deutsche Volkspartei erstrebt, ist nach Stresemann nur der Versuch der Ausbalancierung des politischen Kräfteverhältnisses...

Es ist ja bekannt, daß die Deutsche Volkspartei nicht abgeneigt sein würde, in eine Koalition einzutreten, an der auch die Sozialdemokratie beteiligt ist...

Im übrigen bestätigen die Ausführungen des Herrn Stresemann von neuem, wie recht wir haben, wenn wir von einem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung nichts wissen wollen...

Der „Führer“

In einem Leitartikel der Täglichen Rundschau, die Stinnes erst vor einigen Wochen aufgelaufen hat, wird das Problem der „Führung“ eingehend erörtert...

„Und warum nicht? Weil uns die Führung fehlt! Weil wir das Gefühl haben, von allen guten Geistern verlassen zu sein!“

Darum muß es auch einmal von hier aus mit aller nötigen Deutlichkeit gesagt werden: Mit diesem Verhandlungs- und Besprechungsfieber...

Darum, daß Herr Stinnes Politik gemacht hat, haben wir verdammte wenig gemerkt...

Einkleidung der Berliner Häußlichen Neubauten

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Magistrat hat sich erneut mit Maßnahmen zur Einschränkung der häußlichen Ausgaben befaßt...

Die Thüringer Parteifunktionäre zum Fall Auer

Berlin, 15. September. (Eig. Drahtm.) In einer stark besuchten Vertrauensmännerversammlung der Thüringer Arbeiterpartei am Donnerstag...

Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, daß der Landesvorstand der Sozialdemokratie beauftragt wird, dem Genossen Auer wegen seines Verhaltens gegenüber dem Genossen Ketz...

Die Berliner Unabhängigen für die Einigung

In der Bezirksorganisation Groß-Berlin der unabhängigen Sozialdemokratie ist gestern ein Beschluß gefaßt worden, der für die Verständigung der beiden sozialdemokratischen Parteien entscheidend sein dürfte...

Kleine politische Nachrichten

Oberleutnant Untermann in Mecklenburg Schwerin, 14. September. (Eig. Drahtbericht.) Das hiesige Ministerium gibt bekannt, daß der fährliche Attentäter auf Gardon...

800 Mark für den Zentner Kartoffeln. Die landwirtschaftlichen Organisationen des Kreises Landsberg an der Warthe richteten an die Reichsregierung...

Aus aller Welt

Lebensmittel für Kinoplätze In Jena, der Reichsstadt von Thüringen-Grabach, geben die Lichtspielhäuser neue Preise bekannt...

Gewerkschaftsbewegung

Seringe Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden

Das Bild, das der Dresdner Arbeitsmarkt im August bot, war entsprechend den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen...

Zugleich sind die Zahlen, die sich aus der Vermittlungstätigkeit des Zentral-Arbeitsnachweises im letzten Monat ergeben, nicht ungünstig...

Der Bestand an Arbeitsuchenden Ende August hat sich in den männlichen Berufen ungefähr auf der Höhe des Vormonats gehalten (2781 gegen 2701)...

Streik im Dresdner Friseurgewerbe

Die in den Dresdner Großbetrieben des Friseurgewerbes beschäftigten Arbeitnehmer sind am 13. September früh in den Streik getreten...

Wasserstände der Wolbau, Iser, Eger und Elbe

Table with 4 columns: River, Report, 13., 14., and 15. Shows water levels for Wolbau, Iser, Eger, and Elbe.

Streife 56; M. u. G. Rabending, Sibonienstraße 7; Weg Rabending, Rosinstraße 1; Weg Raifchner, Woffplatz; Wilhelm Schrader, Café König, Ringstraße; Schwammerl, Kramm 1; Weg, Christianstraße 82; Fischer, Ferdinandplatz; Wagenknecht, Blauenhofer Weg; Schimwald, Straußstraße; Krause, Bismarckplatz; Dengschel & Bönisch, Bismarckplatz; Peyer, Sibonienstraße; Damenreifeurgeschäft Köpfer, Marienstraße.

Kanzordnerlöhne und Saalinhhaber

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten wird geschrieben: Die Dresdner Saalinhhaber weigern sich, für die Gruppen Saalpersonal einen weiteren Tarif abzuschließen...

Bundestag des G. d. V.

Der auf Tisch-Dunker'scher Grundlage stehende Gewerkschafts- und der Angestellten hielt vom 8. bis 10. September in Weimar seinen Bundestag ab...

Zur Reform der Angestelltenversicherung forderte der Bundestag von Reichsregierung und Reichstag die sofortige Verabschiedung des längst überfälligen Gesetzes...

In einer weiteren Entscheidung lehnte der Bundestag den Gedanken der gesetzlichen Einführung einer gleitenden Lohnskala ab...

Zur Frage des Soziallohnes wurde eine Entscheidung angenommen, in der es heißt, daß der Bundestag an dem Grundgedanken festhält...

Zur Frage der Zentralarbeitsgemeinschaft wurde folgende Resolution angenommen: „Die Möglichkeit eines Zusammenwirkens steht voraus, daß der einseitige Unternehmenspunkt zugunsten der Gemeinschaftsarbeit zurückgestellt wird.“

In einem Referat über die Schlichtungsordnung protestierte Dr. Combecker dagegen, daß der Reichstag sich einfach über die Beschlüsse des Reichsrats hinwegsetze...

Deutscher Antarktisverband, Zählstelle Dresden und Ung. Sonnabend den 16. September und Montag den 18. September findet die Wahl zum Verbandsbeirat statt...

Verbindlicher Schiedspruch. Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses vom 29. August für die Rechtsanwalts- und Demobilisierungskommission hat am 13. September die allgemeine Verbindlichkeit erklärt...

Der Streik im österreichischen Buchdruckgewerbe, der seit dem 1. September dauert, wurde am gestrigen Donnerstag beigelegt...

Der amerikanische Eisenbahnerstreik ist nach einem Telegramm des Schwanze Telegramm aus Washington auf Grund eines Abkommens zwischen den Vertretern der Eisenbahnen und den Delegierten der Arbeiterchaft beigelegt worden.

Der Dollar 1458,17

Table showing exchange rates for various countries like Holland, Danemark, Schweden, etc., with columns for Gold, Brief, and other units.

Der Dollar 1458,17

Berlin, 15. September. (Eig. Drahtm.) Das Geschäft am heutigen Devisenmarkt erwachte wiederum keine wesentliche Ausdehnung...

Wasserstände der Wolbau, Iser, Eger und Elbe

Table with 4 columns: River, Report, 13., 14., and 15. Shows water levels for Wolbau, Iser, Eger, and Elbe.

Lernt und propagiert die Welthilfssprache

# Esperanto

Anfängerkurse beginnen vom 18. bis 22. September in allen Stadtteilen. Näheres im redakt. Teil. Arbeiter-Esperantisten-Gruppe Dresden.

### Arb.-Radfahrer-Bund Solidarität Ortsgruppe Plauenscher Grund u. Umg.

Sonntag den 17. Sept. im Gasthof Gittersee **Großes Saal-Sportfest.**

Anfang nachm. 4 Uhr.

Mitglieder, die Karten zum Verkauf haben, müssen bis 17. Sept. nachm. 3 Uhr, abrechnen, sonst gelten die Karten als verkauft.

**Allgem. Ortsfremdenliste Kloßche u. Umg.**

Die Mitglieder des Vorstandes und Ausschüsse unserer Stelle werden hiermit zu der Vorstandssitzung am **25. September, nachmittags 6 Uhr, im Gasthaus Kleßche**, Kloßche, Hauptstraße 7, Hartmannsdenkauer-Anlage, 3. Stockwerk, eingeladen.

Tagesordnung: 1. Abber. Kassendruck. 2. Dritter Dienstverordnungsantrag. 3. Sonstiges.

Kloßche, am 14. September 1922.

Der Vorstandsvorsitzende: Stelzer.

### Hermann Schmidgen.

Die trauernden Familien **H. Kloßche und Schmidt.**

Beerdigung Sonnabend, 2 Uhr, auf dem **Ältern Friedhof.**

### Lehrwerkstatt für Blumenmachen und Färben

an der Staatl. Akademie für Kunstgewerbe Dresden. — Beginn der Lehrgänge Anfang Oktober. Anmeldungen bis 26. Septbr. im Sekretariat der Akademie für Kunstgewerbe, Eliasstr. 24, 2.

### Lichtiger und energischer Formermeister

für die Formmaschinenabteilung einer Eisengießerei in der Umgegend Dresdens. Sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabdrücken, Lichtbild u. Angabe der frühesten Einkunftsquelle unter **J. 443** an **Ala-Quartier & Co., Dresden.**

### Hohe Verdienstmöglichkeit!

Stille, zuverlässige **Corned-beef-Büchsen-Einsammler** mit Kasperplan für bagern sofort gesucht. **Spangenberg & Linder, Schönbecker Str.**

### Werkzeugschlosser

für Schiffe und Maschinen. Reparaturen die durch Tätigkeit in Vertriebsanstalten zu gewinnbringenden in allen vorfindlichen Arbeiten im Schiff- und Maschinenbau erworben haben, werden Ihre Verdienstmöglichkeiten mit Rücksicht auf Ihre Verdienstmöglichkeiten unter **J. T. 10** an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

### Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung u. Zeitschriften

Annoncen nimmt entgegen Herr **Fischer, Kloßche, Königbrüder Straße 31.**

### Deutscher Bauarbeiter-Verband, Bezirksverein Dresden.

#### Mitglieder-Versammlungen

Sonntag den 17. September, vormittags 9 Uhr: **Im Keglerheim, Friedrichstraße 12.**

Montag den 18. September, nachmittags 6 Uhr: **Im Gasthof Goldner Anker in Köpchenbrunn. Im Gasthof Döhle in Freital-Döhlen. Im Restaurant Deutscher Krug in Heidenau.**

Tagesordnung: Bericht von den letzten Lohnverhandlungen und Beschäftigung hierüber. Das Mitgliedbuch ist am Sonntag vorkaufbar. **Der Vorstand.**

### Agitiert für eure Zeitung!

### Kaufen Sie jetzt! Die Preise steigen weiter!

**Sportjacken** für Damen, Herren und Kinder

**Strickgarne** in allen, auch bunten Farben

finden Sie in größter Auswahl.

### Strumpffabrik W. Paul Krause

Hauptgeschäft: **Gerkstraße 54.** Zweiggeschäfte: **Bautzner Str. 23, Gr. Plauensche Str. 32.**

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung** sowie sämtliche Anzeigen nimmt entgegen **Kolporteur Gläser, Heidenau.**

### Noch kaufen Sie billig!

Herren- **Anzüge** Damen- **Mäntel**

**Schlüpfer, Sportjacken**

**Wäsche, Gardinen**

Wählt in großer Auswahl, erst. Teilzahlung. **M. Langer, Frauenstraße 19, I. Rein Laden, nur 1. Stof.**

### Rabenau

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung** auf sämtliche Anzeigen nimmt entgegen **Kolporteur Mitzschke, Rabenau, Plauensche Str. 34.**

# Mäntel

## für Herbst und Winter

in vielen modernen Formen und allen beliebten Stoffarten, wie: **Flausch, Tuche, Affenhaut, Noppenstoffe, Krimmer, Plüsch** usw. zu erschwinglichen Preisen

**1750.- 1950.- 2250.- 2950.-**  
**3600.- 3950.- 4600.- 4800.-**  
**4950.- 6500.- und höher.**

# Messow & Waldschmidt

**Ala**

Putz u. Schmiermittel

Unantastlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Henkel & Cie. Düsseldorf

### Anzüge

in guter Verarbeitung preiswert.

**E. Goldhammer**

Große Feldstraße 19

### Musikinstrumente

oder neu, auch repariert, kauft u. verkauft

**13 Otto Friehe 13**

Seestraße 13

### Grammophonplatten

abbelebte, verschollene, sowie alte Grammophonplatten

**Tappert**

Wettinerstraße 34

### Spül-Apparate

für alle Zwecke

**Freiberger Platz 8**

### Zirkus Ad. Maine

Tharandter Straße 13, Löbtau.

Täglich abends 8 Uhr. Staffeldrüse 7 Uhr.

Vorverkauf ab 11 Uhr vorm. an der Zirkuskasse

### SARRASANI

Täglich 7.30 Uhr, Vorverk. Tageskasse u. Residenz-Kasse, Senat-Schauspielplatz u. Schlossstr. 2, Vorverkauf

### Tymians Thalia-Theater

Dresden, Deutsches Theater

**Fabelhaft Dresden steht Kopf**

Tymians neuester Schläger in vier Bildern. 1922 Auch Sonntag nachm. 1/2 Uhr kl. Preise! Kind. halbe. Vorverkauf 10-2 Uhr in T. T. V. Vorzug. erh. St.

### Reichshallen

nahe Postplatz

Somm. Wohltätigkeits-Herren- und Damen-Ball.

Abend: **Reichshallen** Palstr. 13

Wir empfehlen als **Neueröffnung:** **Hr. Sommer: Der babylonisch-biblische Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft** — Bericht: 22 Bl. — Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10** und ihre Filialen.

### Hultsch' Nährzwieback

Fernspr. 21845 Generalvertreter: **P. Bernet, Webergasse 21.**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

### Kennen Sie Deutschlands neue Grenze?

Diese Frage ist besonders wichtig für die Geschädigten beim Grenzverlauf. bei Umbahnung neuer Verbindungen usw. Wir vermitteln Ihnen diese Kenntnis durch unsere **Karte von Deutschland 1:1400000**

Basierend auf 75x100 cm, die wir zum ansehnlich billigen Preise von nur **8 Mark 12 Pf.** in bester Qualität abgeben. Die Karte ist in stehendem Zustand hergestellt und für jedermann nützlich und lehrreich. Zu beziehen durch **die Volksbuchhandlung und ihre Filialen** Bautzen, Sittau und Freiberg.

### Erachtenberger

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Anzeigen, sowie alle anderen Werke — Annahme von Inseraten u. Druckaufträgen — bei **Georg Gnopp, Grosse Markt Str. 133.**

### Bieschen.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Anzeigen u. d. Dresdner Volkszeitung, sämtliche Anzeigen, sowie alle anderen Werke — Annahme von Inseraten u. Druckaufträgen — bei **Paul Weidert, Döbner Str. 12, Sandlung am Ende der Gasse.**

### Möbel

auf Teilzahlung und gegen bar kompl. Schlafzimmer kompl. Küchen Chaiselongues u. Sofas Klappschränke Bettstellen etc. Küchenchränke Tische und Stühle

Neu eingetroffen: **Mod. Herren-Anzüge** **Günst. Zahlungsbedingungen**

bei **S. Osswald** Dresden, Marienstr. 12, I. Kredit auch n. ausserd.

# Sie kaufen heute!

noch **Damen-Mäntel, Röcke, Blusen, Kleider, Kostüme, Jumper** zu sehr vorteilhaften Preisen.

Blusen	Röcke	Kleider	Kostüme	Damen-Mäntel und Schlüpfer
aus feinem Stoff, in grau und blau, mit Treifen A 675-198	aus guten Stoffen, weite Formen, Röcke, Villoröcke A 1675-398	aus guten Stoffen, in grau und blau, mit Treifen A 3575-975	aus guten Stoffen, in grau und blau, mit Treifen A 6575-1175	aus feinem Stoff, in grau und blau, mit Treifen A 6575-1575

oder eleg. Affenhaut- u. Plüsch-Mäntel mit Leder garnierung in großer Auswahl.

Nur 1. Etage **Scheffelstraße 17** Nur 1. Etage **Birnberg & Co.** Kein Laden! Son 1-3 Uhr geschlossen!

### Dobritz.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung** u. sämtliche Anzeigen nimmt entgegen **H. Leht** Georg-Markt-Str. 34.

### Küchen

Schlafzimmer Herrenzimmer Einzeilmöbel

Preiswerte **Gewinnh. Deutsche Hausratwerke**

Dresden-K., Markt 8. Fernruf 29220.

### Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung

sowie sämtliche Anzeigen nimmt entgegen **Kolporteur Gläser, Heidenau.**

### Abonnements auf die Dresdner Volkszeitung

Bestellungen auf alle Anzeigen u. sonstige Literatur nimmt entgegen **Richard Wagner Verlag, Voglerstr. 25.**

### Die Erhöhung der Postgebühren

Der Reichstag stimmt am Dienstag dem vom Reichspostbeirat beschlossenen Erhöhungen der Posttarife zu. Danach wird u. a. vom 1. Oktober an der einfache Fernbrief 6 M., die Postkarte im Fernverkehr 3 M. kosten. Ein Briefgramm-Paket wird in der Kategorie 30 M., in der Kategorie 80 M. an Kosten betragen. Die ursprünglich vorgeschlagene Erhöhung der Zeitungsgebühren ist vom Ministerium selbst zurückgezogen worden. Die Verpackung der Zeitungen hat jedoch vom 1. Januar 1923 an der Verleger zu tragen; der Verpackungswert fällt weg. Der Höchstbetrag für Postanmeldungen wurde auf 6000 M. erhöht, wofür das Porto 20 M. beträgt. Ein Auslandbrief bis zum Gewicht von 20 Gramm wird 20 M. kosten. Der Mindestbetrag für ein Zeitungsabonnement ist auf 30 M., für ein Fernzeitungsabonnement auf 60 M. festgesetzt. Die Fernsprechgebühren erfahren eine Erhöhung zu den Friedenspreisen von insgesamt 600 Prozent.

Reichspostminister Wiesner nahm nach der Annahme der Vorlage das Wort zu einer Erklärung, die sich vor allem auf die Vereinfachung des Postbetriebs bezog. Unter anderem betonte er, daß trotz der beschlossenen Erhöhungen wahrscheinlich ein Nettobetrag von 15 bis 20 Milliarden Mark im Haushalt der Post bestehen bleibt. Die Leistungen der Post für das Zeitungswesen sind in der Verhältnis zu der Bezahlung. Wenn er aber trotzdem auf die Erhöhung der Zeitungsgebühren verzichtet habe, so deshalb, weil es für unmöglich erachtete, die in Not befindliche Presse mit erhöhten Gebühren zu belassen. Der Personalbestand sei inzwischen langsam und mit großen Schwierigkeiten verringert worden. Mehrjähriges Personal soll auch in Zukunft noch an andere Verwaltungen abgegeben werden, wobei von allen Dingen die 16 000 bis 17 000 Beamten in Frage kommen, die aus den abgetrennten Gebieten übernommen werden sind. Die Vereinfachung soll unter Mitwirkung der Beamtenchaft und des zu diesem Zweck eingesetzten Reichsausschusses vor sich gehen.

Der 27. Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch ebenfalls mit der neuen Postgebühren-Vorlage. Abg. Genosse Steinlopf ging bei dieser Gelegenheit nochmals auf die bekannten Klagen des Postrates in Deutschland ein, die in der Personalschaft große Verunsicherung hervorgerufen haben. Ferner verlangte Steinlopf die Beförderung der Beamten nach Fähigkeiten und nicht nach Dienstalter. Nach einer längeren Diskussion wurden die vorgeschlagenen Gebührensätze schließlich unverändert angenommen und folgende Entscheidung wurde gefaßt:

1. Den Postminister zu ersuchen, künftighin bei Beförderungen von Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung in leitenden Stellen nicht mehr in erster Linie das Dienstalter, sondern bei genügender Befähigung die Eignung maßgebend sein zu lassen. Beamte, die den Anforderungen der neuen Stellen nicht voll gewachsen sind, sollen nicht befördert werden. 2. Bei künftigen Gehührensicherungen soll die Postverwaltung die Einrichtungen der Fernsprechämter voll erstreckt verlangen. Die Grundgebühren soll aber künftig mäßiger und die Gesprächsgebühren härter erhöht werden. Ferner soll die monatliche Bezugszeit für Zeitungen eingespart werden.

### Der Fünfzehner-Ausschuss

Die Berliner Kommunisten haben bekanntlich in Ermangelung einer andern Idee zur Bekämpfung der Forderung der Fünfzehner-Ausschuss eingesetzt, der einen Reichsausschuss der Betriebsräte gründen soll. Dieser Reichsausschuss soll einen Reichsbetriebsräte-Kongress einberufen und neben der Sanktionierung der üblichen kommunistischen Präsenzen und Forderungen auch eine Vorschau gegen den A. D. G. R. und die Sozialdemokraten eröffnen. Die „Knoten Lösen“ im ganzen Lande freuen sich nun wie Kinder, wenn sie mitteilen können, daß schon irgendwo unter Ausschluß der Öffentlichkeit oder „mit List, Schamheit und illegalen Methoden“ ein Delegierter zu dem sogenannten Reichsausschuss oder zum Reichsbetriebsräte-Kongress gewählt worden ist. Von der begeisterten Zustimmung der Arbeiterchaft aus dem ganzen Reich reden die bescheidenen Kommunisten, trotzdem bisher nur aus vier Städten Zustimmungserklärungen vorliegen. Wie diese Zustimmungen übrigens zustande kommen, dafür ein Beispiel aus Halle, wo man auch einen Kontrollratsausschuss eingesetzt hat und den Schneider Krausner zum Delegierten für den Betriebsräte-Kongress bestimmte. Die Versammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre in Halle bestand aus 400 Personen; unter ihnen ungefähr 50 Unionisten, die dort gar nichts zu suchen hatten. Trotzdem aber hinstellte sie der kommunistischen Vorgesetzten nicht, an den Entscheidungen der Versammlung mitzuwirken, während dem Vertreter des Gewerkschaftsverbandes, Wieland, das Wort entzogen wurde. Wieland verließ hierauf mit den Anhängern der beiden sozialdemokratischen Parteien den Saal. Das kommunistisch-unionistische Kampfbüro nahm dann im Namen des Proletariats von Halle die kommunistischen Forderungen an. So sieht die „begeisterte Zustimmung“ des Proletariats im ganzen Reich zu der verrückten Aktion der Berliner Kommunisten aus.

### Die Raudup-Wirtin

Novelle von A. Blaumann

Uebersetzt aus dem Letzlichen vom Verfasser

„Daß uns verführen,“ antwortet die Wirtin.

„Wie?“

Ueberrascht blickt Rahel sie einen Augenblick an, wirft dann lachend den Kopf zurück und fährt sie nach der Mitte des Gesichts.

Die Raudup-Wirtin tanzt mit Rahel — und um einen frischen Grabhügel wehen die Strahlen des Mondes einen silbernen Schleier . . .

Groß, sehr groß ist die Wirtschaft im Raudup-Gesinde, schwer, sehr schwer fällt es der Raudup-Wirtin, ohne Wirt derselben vorzusehen. Geht sie aufs Feld, um nachzuschauen, was die Knechte treiben, so lassen sie zu Hause die Mägen; arbeitet sie bei den Mägen zu Hause, so lassen sie draußen die Knechte. Und wenn sie bloß faulenzten! Aber die Unberühmten säen den Flachs in das Gerstenland und die Gerste in das Flachsland und den Ruchweizen dort, wo die Kartoffeln gesteckt werden sollten, und vernichten die von dem Verstorbenen so streng eingehaltene Ordnung in der Saatzfolge. Wenn das aber der Wirtin nicht in der Ordnung scheint und sie ein Wort darüber fallen läßt, so erhält sie die Antwort: „Der Wirt tat es auch so, der Wirt wollte dies und das genau so tun.“ Und die Raudup-Wirtin, welche sich früher um die Feldwirtschaft so gut wie gar nicht gekümmert hat, muß schweigen und nicken . . .

Im Keller reißt sich ein Spann Butter an den anderen. Wer soll zur Stadt fahren? Die Raudup-Wirtin weiß wohl den Weg nach Riga, sie war einmal gemeinschaftlich mit ihrem Manne dort, aber unterdessen war zu Hause ein Füllen verendet. Sie hat keine Lust mehr, ein zweites Mal so lange vom Hause fortzubleiben. Und zu fährt wohl einer von den Knechten mit einem Fuder nach Riga, aber der Wirtin scheint es, daß er jedesmal ein paar Kubel weniger heimbringt, als es der Raudup-Wirt selbst getan hätte.

Die Wirtin klagt ihre Not ihren Vormündern. Die Vormünder lachen:

„Nimm dir einen Mann,“ sagt der eine.

### Sächsische Angelegenheiten

#### Saboteure der Republik

Vor mehreren Monaten hat das Unterrichtsministerium beauftragt, daß die Schulbücher von Büchern zu reinigen sind, die die Monarchie verherrlichen. Jeder Laie weiß, welche Bücher unter diese Verordnung fallen; nämlich alle die Schmarren, die von irgendwelchen ordensbedürftigen „Pädagogen“ geschrieben wurden, um den Landeskindern zu beweisen, was für außergewöhnliche Menschen Wilhelm der Götliche, Georg der Beschränkte, Ferdinand der Siegreiche oder die hochzollernschen und wettlinischen Landesmütter waren. Daß weder hochstehende literarische Werke noch die Schriften ernster Historiker darunter fallen, auch wenn sie nicht von republikanischem Geiste erfüllt sind, ist jedem klar, namentlich wenn man die Gewißheit hat, daß neben diesen Werken auch die entsprechenden von der Gegenseite (Bernstein, Mehring, Antsch, Erzberger, Scheidemann, Maurenbrecher, Barbusse, Paasche, Frank, Schröder, Perlius, Neuhoff) vorhanden sind, wie dies z. B. in der Landes- und Stadtbibliothek der Falk ist, die ja auch nicht gerade unter „revolutionärer“ Leitung stehen.

Jedem leuchtet das ein, nur nicht den Führern des Philosophenvereins. Diese müssen, da sie mit der Verordnung nichts anzufangen wissen, den Schülern empfehlen, ihre Bibliotheken bis zur Veröffentlichung eines „Index“ ganz zu schließen. Wie weit man dieser Parole gefolgt ist, wird Kultusminister Fleißner jetzt wissen, da bis heute die Be-

### Und du?

Tausende haben dem Aufruf der Landesversammlung Folge geleistet, haben die gebieterische Pflicht gegenüber der Partei anerkannt und

### willig den Stundenlohn-Beitrag

entrichtet. Warum zögerst du noch? Gib schnell und fülle den Kampffonds mit, der im kommenden Landtagswahlkampfe unbedingte Dienste leistet.

### Opfere!

Die Direktoren beim Ministerium einzureichen waren. Der Sinn dieser Maßnahme ist klar. Es handelt sich wieder einmal um eine Demonstration, die nebenbei noch den Erfolg hat, daß sich die Zusammenhänge nicht kennenden Schüler und Eltern gegen die Tyrannei der roten Gewaltthäter empören und in wenigen Wochen mit dem Stimmzettel in der Hand diesen Verdrückern der Freiheit die gebührende Antwort erteilen werden.

Man stelle sich vor, daß von der verflochtenen königlichen Regierung ein Schlag ergangen wäre, die Büchereien sollten von republikanischen Schriften gereinigt werden. Da es da nur eine Schule in ganz Sachsen gewagt hätte, dem Ministerium mitzuteilen, man wisse nicht, welche Bücher gemeint seien und müsse deshalb bis auf weiteres die Bibliotheken schließen. Und was wäre mit dem Vorliegenden eines Lehrervereins geschehen, der es unternommen hätte, eine solche Parole herauszugeben!

Es ist nicht unsere Aufgabe, dem Ministerium Ratschläge zur Verhinderung derartiger Konstruktionen, wie sie sich heute in gewisse Kreise der Pädagogenschaft weit leiten, zu geben. Vielleicht weht ihm der herrlichste Westwind etwas Luft aus dem republikanischen „Musterlande“ Thüringen zu, wo Genosse Greil soeben wieder fünf der fortschrittlichsten Leipziger Lehrer zu Kreisrätern gemacht hat und an der Spitze des Realgymnasiums der Hauptstadt ein energischer Sozialdemokrat sitzt, ohne daß bisher die Stadt Goethes darob zu Grunde gegangen wäre. Dafür wird uns aber aus dortigen Verlogenkreisen berichtet, daß die „Reaktionäre die Schwänze mächtig einziehen“, was ja schließlich im vierten Jahre der Republik auch bei uns selbstverständlich sein müßte.

„Ja, ja, nimm dir einen Mann,“ bekräftigt der andre. „Eine so große Wirtschaft kann ohne einen ordentlichen Leiter nicht bestehen.“

Die Raudup-Wirtin erwidert:

„Ich soll mir einen Mann ins Haus holen, während der Grabhügel des Seligen noch nicht mit Rasen bewachsen ist?“

Aber groß, sehr groß ist die Wirtschaft im Raudup-Gesinde, schwer, sehr schwer fällt es der Raudup-Wirtin, derselben ohne Wirt vorzusehen. Die Dienstboten werden von Tag zu Tag dreister und unfolgsamer, die Wirtin muß ihre Vormünder von neuem zu sich beschleiden und sie um Rat fragen.

„Ich sagte es dir ja, nimm dir einen Mann,“ sagt der eine.

„Und ich sagte, daß eine so große Wirtschaft ohne einen ordentlichen Leiter nicht bestehen kann,“ bemerkt der andre.

Die Wirtin erwidert sehr stark:

„Nun, wenn ihr mir dazu rätet . . . ich kann auch heiraten . . . Wer aber wird sich entschließen, eine so alte Witwe zu nehmen?“

Die Vormünder lachen.

„Da höre doch nur einer — eine alte Witwe! Wir selbst, deine Vormünder, würden dich heiraten, wenn wir könnten.“

Aber die Vormünder können nicht. Sie haben es schon längst erkannt, daß es nicht gut ist, daß der Mensch allein sei und haben Gehilfen gesucht und gefunden. Sie nennen jedoch der Raudup-Wirtin andre Männer, unter denen sie ihre Auswahl treffen kann: Major Mjapap, Sprix Schlaten, Beeter Schuttschafel, Rindsch Schwauff, Ruffin Ruchwin und Brenz Wesden — jeder drei, ein volles halbes Duzend, denn an Männern, welche mit der Raudup-Wirtin Freund und Leid und das schöne Leben im Raudup-Gesinde teilen möchten, fehlt es wahrhaftig nicht.

Aber der Wirtin paßt keiner aus dem halben Duzend! Die ersten zwei betrachten sich allzu oft, die zwei andern huldigen dem Kartenspiel und sind unbetraglich, der Awepp ist ein reicher Dummkopf und den Brenz Wesden kann der kleine Matths nicht leiden.

„Ich aber brauche nicht nur einen Mann, sondern meinem Kinde auch einen Vater.“

Der „Unterkan“ Wilhelm II. soll von oben erleuchtet sein. Also stecke man ihm ein Licht an, das es ihnen unmöglich macht, sich künftig gegenüber Ministerialverordnungen dümmlicher zu stellen als er ist.  
Dr. Kurt Schumann.

#### Kalkulation der Deutschnationalen

Im Sinne der Begriffsbestimmung des Buchers, wie sie das sächsische Wirtschaftsministerium gegeben hat (siehe Dresdner Volkszeitung v. 13. Septbr.), hat die Landespreisprüfstelle ein Rundschreiben an die örtlichen Preisprüfstellen gerichtet, worin sie gegenüber dem stürmischen Verlangen breiter Wirtschaftsfreie, die Kalkulation zu den Wiederbeschaffungskosten grundsätzlich zuzulassen, ihren Standpunkt in weitgehender Würdigung volkswirtschaftlicher Notwendigkeiten wie folgt festlegt:

„Unter den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen erscheint es recht und billig, Handel und Industrie auch für Lagerware eine Kalkulation zu Durchschnittpreisen zuzugestehen, wenn der feste Kauf einer neuen gleichartigen Ware noch nicht vorliegt, der Bezug neuer Ware aber nach der ganzen Art des Geschäftsbetriebes außer Zweifel steht. Natürlich geht es nicht an, für die wiederanzuschaffende Ware einen Preis nach Durchschnitten zwecks Ermittlung des Durchschnittspreises anzusetzen, vielmehr muß verlangt werden, daß der Preis für die neuereinzunehmende Ware nachweislich feststeht (Preisliste, Mitteilung der Lieferfirma usw.). Für einen gemeinschaftlichen Kaufmann ist es unter dieser Voraussetzung nicht schwer, einen Durchschnittspreis zu errechnen, der zugleich eines angemessenen Verdienstes den Verkaufspreis ergibt. Dieser deckt sich nicht und darf sich nach der bisherigen Stellungnahme des Reichswirtschaftsministeriums nicht decken mit dem Wiederbeschaffungspreis, trägt aber der Geldwertung in angemessener Weise Rechnung.“

Diese Stellungnahme der Landespreisprüfstelle wird den örtlichen Preisprüfstellen zur Nachachtung empfohlen, die in der Praxis darauf hinzuwirken haben werden, daß eine in zu kurzen Zeitperioden erfolgende Preissteigerung möglichst vermieden wird. Ist sie nicht zu umgehen, so müssen für die Gründe so kurzfristiger Steigerungen die Unterlagen zur sofortigen mühelosen Nachprüfung bereit sein.

#### Unterstützung der Sozialrentner

(N) Es bestätigt sich, daß die Reichsregierung hauptsächlich zur Unterstützung der Sozialrentner den Betrag von 1 Milliarde Mark zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahme soll dazu dienen, den nach dem Reichsbanknotenmangelgesetz unterstützten Sozialrentnern vor allem bei der Beschaffung der für den Winterbedarf erforderlichen Vorräte in Verbindung mit den von den Gemeinden auf diesem Gebiete zu treffenden sonstigen Maßnahmen wesentliche Erleichterung zu gewähren. Obwohl noch nicht bekannt ist, wieviel von der Summe den einzelnen Ländern überwiesen werden wird, hat doch die sächsische Regierung bereits die nötige Vorkehrung getroffen, daß nach Eingang der Geldmittel sofort die Verteilung erfolgen und die sehr erfreuliche Wüch der Reichsregierung, die Sozialrentner durch außerordentliche Maßnahmen besonders zu unterstützen, in die Tat umgesetzt werden kann.

#### Die Preise der Mauerziegel

(N) Die erhebliche Erhöhung der Rohlenpreise, der Frachten und Zuckelöhne sowie die Steigerung der Löhne und allgemeinen Betriebskosten haben mit Wirkung vom 1. September 1922 die Festsetzung neuer Höchstpreise für Mauerziegel erfordert. Sie sind wie folgt für 1000 Stück Mauerziegel aufgeführt, ab Werk festgesetzt worden: im Bezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden 6500, der Kreisbauhauptmannschaften Rautzen und Kamenz 7200, der Kreisbauhauptmannschaften Riesa und Jitau 8400, der Kreisbauhauptmannschaften Chemnitz 8150, Zwickau 8000, Leipzig 7200 M., jedoch für die Kreiskontingenzen Gelnhausen, Wehrhalden und Zalkenau bei Gelnhausen und Wehrhalden 7850 M., für Burgstädt 7550 M., für Wittweida, Wittweida und Leutenstein 7550 M. Bei Abgabe unter 1000 Stück ist zu vorgenannten Preisen ein Zuschlag von 10 v. H. und von 1000 bis 5000 Stück ein solcher von 5 v. H. zulässig.

Der Wohnungszuwachs in Sachsen stellte sich im zweiten Vierteljahr 1922 auf 1280 Wohnungen. Im Juli wurden 130 (gegen 125 im Juni) Neubauten mit 887 (892) Wohnungen aufgeführt und hauptsächlich abgenommen, darunter 58 (57) Einfamilienhäuser. Durch Um-, An- oder Aufbauten wurden 145 (140) Wohnungen gewonnen. Tageweise war ein Wohnungszugang von 6 (7) zu verzeichnen, so daß der Juli einen Nettuzuwachs von 546 (475) Wohnungen brachte.

Gemeinschaftszeitung. Der angekündigte Zusammenschluß verschiedener westsächsischer Zeitungen zu einer Gemeinschaftszeitung ist nunmehr erfolgt. Dem neuen Verband westsächsischer Zeitungsverleger gehören das Glauchauer Tageblatt, der Riesaer-Heinrichsberger Anzeiger, die Lugauer Zeitung, der Delitzscher Volksbote, das Schönburger Tageblatt und das Götzsener Wochenblatt an.

„Gehiß, gehiß,“ versichern die Vormünder. „Wo aber einen hernehmen, der dir gefüllt und dem Rinde nicht zu wider ist?“

Da erscheint Rahel im Gesinde. Er kommt fast jeden zweiten Sonntag her, ist jedoch seit dem Tode seines Leibesvaters noch nicht in der Stube der Wirtin gewesen. Er spielt mit dem kleinen Matths in der Gesindestube, draußen im Gehiß, hier und da, bloß in die Stube der Wirtin geht er nicht. Aber heute, nachdem er bemerkt, daß die Wirtin Besuch hat, bleibt er nicht in der großen Stube, sondern geht weiter hinein.

Jubelnd hinkt ihm der kleine Matths entgegen, hängt sich ihm an den Hals und drückt seine Wange an Rahels. Rahel beruhigt das Kind und begrüßt sich mit der Wirtin und deren Vormündern. Dann setzt er sich, nimmt das Kind auf den Schoß, beginnt mit den Vormündern sich zu unterhalten und baut für den kleinen Matths ein Haus.

Nachher brechen die Vormünder auf, um die Felder des Raudup-Gesindes zu besichtigen. Der kleine Matths will mitgehen, das heißt, will, daß Rahel ihn mitträgt. Die Mutter schilt das Kind für ein solches Verlangen, Rahel jedoch erhebt sich und geht, das Kind auf dem Arm, mit den Vormündern.

Die Felder des Raudup-Gesindes stehen gut, trotzdem die Saat nicht in den richtigen Boden gesät worden ist, die Raudup-Wirtin kann auf eine reiche Ernte hoffen. Die Felder sind groß, Rahels kräftige Hand wird müde, während er den kleinen Matths um dieselben herumträgt . . .

Sie kehren endlich ins Gesinde zurück, von ihnen ein prächtiges Essen entgegengeführt. Nachdem er satt geworden, wird der kleine Matths schläfrig und geht zu Bett. Rahel wartet ab, bis das Kind eingeschlafen ist und verabschiedet sich dann. Die Vormünder bleiben noch da. Sie sprechen mit Rahel und erschöpfen sich in Lobreden über ihn. Die Wirtin hört zu.

Endlich ruft einer aus:

„Ja, aber weißt du was, Wirtin? Heirate doch den Rahel: der wird dir ein prächtiger Mann sein! . . . Was tut's, daß er in dem Kallit-Gesinde bloß als Knecht und nicht als Wirt lebt und jünger ist als du! Auf solche Sachen lege ich kein Gewicht.“

(Fortsetzung folgt)

### Stadt-Chronik

#### Die Wohnungsfrage — eine Lebensfrage der Stadt

Die Stadtverordneten hatten sich gestern mit einer Vorlage über die Erhöhung des Gemeindefußlags zur Wohnungsbaubauabgabe zu beschäftigen. In einer Hausbesprechung, die allerdings vom 30. Mai 1922 datiert (inzwischen haben sich die Wohnungsverhältnisse weiter verschärft) wird zu der Angelegenheit folgendes ausgeführt:

Die Wohnungsfrage ist enorm und steigert sich von Tag zu Tag. Im Monat März betrug die Zahl der neu eingereichten Wohnungsgesuche 1881, so daß sich die Gesamtzahl von 40 110 auf 41 991 erhöht hat. Das geringe Wohnungsangebot kommt überhaupt nicht in Betracht. Die Pflicht, dieser Not mit allen Kräften zu steuern, wird in Dresden allseitig anerkannt. Es gibt für die Gegenwart und nächste Zukunft eine so unmittelbar drängende, allgemein empfundene, wichtige Frage als die Wohnungsfrage, deren Lösung eine Lebensfrage der Stadt ist.

Die bisher zur Verfügung stehenden Mittel müssen als unzulänglich bezeichnet werden, und da die Baukosten weiter gestiegen sind und voraussichtlich noch weiter steigen, so könnten ohne Zuhilfenahme der Mieter nicht einmal alle vorgelegenen wenigen Wohnungen zur Ausführung kommen. Würde man sich übrigens mit den zur Verfügung stehenden Mitteln begnügen, so würde die Bauaktivität auf etwa ein Drittel der Vorjahre eingeschränkt werden müssen.

Im Hinblick auf die ungünstige Finanzlage erscheint es von vornherein ausgeschlossen, daß die Stadt Dresden abermals aus Anleiheemitteln einen größeren Betrag zur Verfügung stellen kann, auch die finanzielle Lage des Landes erlaubt es nicht, aus Anleiheemitteln Beträge wie im Vorjahre von 420 Millionen Mark flüssig zu machen. Um hinreichende Kapitalien zu beschaffen, die den Wohnungsbau wirksam fördern, bleibt als einziges Mittel nur übrig, daß die Wohnungsbaubauabgabe, die durch das Reich eingeführt und auf insgesamt 50 Prozent der Mietmiete von 1914 festgesetzt worden ist, entsprechend dem Bedürfnis für die Stadt Dresden erhöht wird. Es ist nicht zweifelhaft, daß eine solche Erhöhung besonders bei minderbemittelten Mietern als ein Opfer empfunden wird. Für einen Mieter, der eine Wohnung innehat im Mietwert von 400 Mark, würde eine Mehrabgabe von 200 M. im Jahre zu leisten sein. Die Wohnungsbaubauabgabe wird auf Antrag erstattet, wenn das steuerbare Jahreseinkommen des Abgabeschuldners für das die Veranlagung vorausgehende Rechnungsjahr 20 000 M. nicht übersteigt, oder wenn die Erhebung der Abgabe wegen Krankheit oder Erwerbslosigkeit des Abgabeschuldners oder aus sonstigen Gründen eine besondere Härte bedeuten würde. Die Erhöhung der Einkommensgrenze bis 30 000 M. ist beantragt.

Das Wohnungsamt hatte zum Zweck einer sozialeren Ausgestaltung der Abgabe deren Staffilung nach der Höhe des Mietzinses für die obgabenschuldigen Räume, die Berücksichtigung kinderreicher Familien und eine stärkere Erfassung der gebwerdlichen Räume im Verhältnis zu den Wohnräumen angeregt. Der zuständige Referent im Landeswohnungsamt hat diese Mitteilungen aber als ungeschiedelt bezeichnet.

Angesichts der daraulegenden Verhältnisse ist es durchaus geboten, daß die Wohnungsbaubauabgabe auf 100, anstatt auf 50 Prozent festgesetzt wird. Der mit möglichster Ertrag dieser Wohnungsbaubauabgabe für Dresden würde folgender sein: Der Gesamtmietwert aller Wohnungen und gewerblichen Räume in Dresden mit den 1921 einmündelnden Vororten betrug Ende Juni 1914 rund 130 Millionen Mark. Die vorgeschlagene Erhöhung des Gemeindefußlages ergibt einen Ertrag von 65 Millionen. Nach Abzug der Erhebungskosten, Ausfälle und Befreiungen ist mit rund 55 Millionen Mark zu rechnen. Mit einem solchen Aufschub lassen sich freilich immer erst ca. 137 Wohnungen mehr schaffen, eine durchaus ungenügende Zahl. Es bliebe daher noch der Weg einer Anleihebeschaffung durch die Stadt zu erwägen. Es könnten z. B. ohne besondere Belastung der Stadt von obigen 55 Millionen nutzbare Erträge der Wohnungsbaubauabgabe 5 Millionen für Verzinsung und Tilgung einer Anleihe verwendet werden. Bei 5 Prozent Verzinsung und 3 Prozent Tilgung in 21 Jahren könnte eine Anleihe von 63 Millionen Mark aufgenommen werden. Sollte es dem Finanzamt gelingen, eine Anleihe in dieser Höhe aufzunehmen, so würden 50 Millionen Mark Bauausgabe und 63 Millionen Mark Anleihe — 113 Millionen Mark Baupittel zur Verfügung stehen, wodurch statt nur 137 Wohnungen deren 282, also mehr als die doppelte Anzahl, erstellt werden können.

#### Berufsberatung und Schule

Über Berufsberatung und Schule sprach im Dresdner Lehrerverein Herr Dr. G. Handrick, der Leiter der Dresdener Berufsberatung. Er führte aus: Die Berufsberatung der Berufsberatungsbüro braucht vor der Lehrerschaft nicht eingehend nachgemittelt zu werden. Schon vor einem Jahrhundert lassen sich schonwache Kräfte zu ihr feststellen. („Intelligenzkontrollen“ in Leipzig, Leisnig überprüfung eines spanischen Buches „Befragung der Köpfe“). Jetzt ist sie heimisch geworden in den meisten Kulturländern. Ihre innere Notwendigkeit ergibt sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands. Es gilt den arbeitenden Menschen zu erschaffen, damit sozialinteressierte Berufsberater dem Wirtschaftslernen zugeführt werden. Dann wird sich auch die durch die Ueberfütterung der Leisnig-„Hilfsmittel“ hervorgerufene feine Verzerrung und Leere des Arbeiters, die Inanspruchnahme mit der Arbeit schließlich, die sich namentlich in den Kreisen vieler Industriearbeiter äußert, abstellen lassen.

Ziel der Berufsberatung ist planmäßige und wohl überlegte Ueberführung junger Jugend in das Berufsleben unter Berücksichtigung der geistigen und körperlichen Beziehungen und Leistungen, Beachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Berufswählenden, Eltern und Staat, und Berücksichtigung des Arbeitsmarktes und der Berufsaussichten. Erwünscht werden kann das Ziel nur, wenn sich die Berufsberatung auf wissenschaftlich begründeter Berufslunde und wissenschaftlich fundierten Kenntnissen der körperlichen und geistigen Veranlagung der Anwärter. Die Berufsberatung muß zusammenarbeiten mit Volkswirtschaften, Soziologen und Pädagogen; Arbeitsschule und Berufsberatung sind untrennbar miteinander verbunden. Kennen doch unsere Großstadtkinder nur sieben, höchstens acht Berufe zuzurechnen genau. Durch Gelegenheitsunterricht und Führungen kann diesem Mangel abgeholfen werden. Geht die aufgenommene Hilfe werden dabei menschliche Hilfe leisten. Der Lehrerschaft selbst aber muß Gelegenheit geboten werden, diese und jene Berufswahl durch eingehende Führungen in Fabriken und Lehrwerkstätten genau kennen zu lernen.

Auf dem Gebiete der Berufsberatung bringt die Gegenwart beinahe unüberwindlich erscheinende Hindernisse und doch muß der Herrmannsche wieder die Zeitgeist ahnen und fühlen lernen, die auf der Arbeit für die Gemeindefürsorge entspringt. Jede entsprechende Berufsberatung wird sich gründen müssen auf die geistige und körperliche Veranlagung junger Jugend. Dessen Erforschung ist aber nur möglich, wenn die Lehrerschaft sich willig und arbeitssam in den Dienst dieser Sache stellt.

In der anschließenden Debatte kam bei aller Kritik der jetzt

vorkliegenden Beobachtungsbogen der Berufsberatungsbüro doch der einmütige Wille des Lehrervereins zu dieser Mitarbeit zum Ausdruck.

#### Der Konzern der Glücksspieler

Vor der 8. Strafkammer wurde gegen den Ingenieur Walter Bernhard Guntbert-Vorstel, 36 Jahre alt, und gegen den 40jährigen Kolonialwarenhändler Karl Hugo Ritter wegen Betrugs und gewerbsmäßigen Glückspiels verhandelt. Außerdem hat sich Günther-Vorstel allein noch wegen Kundschaftsfälschung in drei Fällen zu verantworten. G.-V. war im Jahre 1920 und 1921 im Elektrizitätswert zu Deuben beschäftigt und wohnte in Tharandt. Der wirtschaftliche Ritter hatte einen Kaufmannslehren in Gartha bei Tharandt. Beide wurden miteinander bekannt, und da G.-V. mit seinen Einkünften nicht auskam, Ritter auch über schlechte Geschäfte klagte, kamen beide überein, einen Konzern zu gründen. G.-V. stellte aus verschiedenen Prospekten einen neuen Prospekt zusammen für den „Fortuna-Konzern“, worin sie den Einzahlern in zwei Monaten Rückzahlungen mit 100 Prozent Gewinn versprochen. Das Geschäftsgeld wurde in Dresden, Wildstruffer Straße 27, aufbewahrt. G.-V. gab seine Stellung auf und widmete sich seit Mitte Juli 1921 angeblich ganz dem Geschäft. Ritter war früher Schneider und gab selbst an, nicht das geringste von Pferden und Sport zu verstehen, er verließ sich ganz auf seinen Geschäftspartner. Als immer bei den Betrieben verloren wurde, bekam er Ritter mit der Angst zu tun und es machte seinem Geschäftspartner Vorstellungen. Der beschwichtigte ihn mit der Mitteilung, daß er mit einem Sportmann, Herrn von Tarnowitz, einen Vertrag abgeschlossen habe, der nun die sportliche Führung übernehme. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß davon kein Wort wahr war. G.-V. trug das eingegangene Geld alles zu Vermächern im Café Central und Stadt Rom. Das Unternehmen florierte nicht besonders, es hatte während der Zeit seines Bestehens im ganzen nur gegen 114 000 M. Einzahlungen zu buchen. Dieses Geld ist vollständig verloren. Außerdem hat sich G.-V. durch Mißbrauch der Hinterjahre seines Vaters und des Namens Vorfater zwei Geburtsurkunden, je einen vom Standesamt Leipzig und Niederbarnim, beschafft. Mit einem der Scheine verbriefte er sich ein Darlehen von 500 M. und antwortete mit falschem Namen. Während seines Aufenthaltes in Tharandt nannte sich G.-V. oft auch Dr.-Ing. oder Dipl.-Ing., ebenso noch von Günther-Vorstel. Das Urteil lautet für ihn wegen Betrugs, gewerbsmäßigen Glückspiels und Urkundenfälschung auf 6 Monate Gefängnis, 10 000 M. Strafe und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, für Ritter nur wegen gewerbsmäßigen Glückspiels auf 3000 M. Strafe. W. G.-V. gilt die Geldstrafe durch die Unterzuchungsanstalt als gerügt.

Aus der Gesamtverteilung. Der Rat hat die Errichtung einer öffentlichen Preissetzelei vom 1. Januar 1923 an genehmigt. Zur Leitung der Preissetzelei soll eine juristisch gebildete Kraft in Privatdienstvertrag angestellt werden. Die Einkommensgrenze der Bewerber von Stillparämien wird vom 1. Oktober an von 30 000 auf 50 000 M. heraufgesetzt. Die bei Reich und Staat für die Zeit vom 1. September 1922 bewilligte Erhöhung des Ausgleichsbeitrags zu den Dienstbesoldungen wird auf die städtischen Beamten übernommen. Für die Verträge der Krankheitskassenstellen wird ein neuer Verwaltungsvertrag mit Wirkung vom 1. September an abgeschlossen. Die Stadt beabsichtigt sich an dem Anlauf des Paradenlagers (auf Hagen) als Mitveranstalter zu betheiligen und an der diesem Zwecke zu gründenden G. m. b. H. mit 150 Vögen und stellt dazu ein Verrechnungsgeld von 2 Millionen M. zur Verfügung.

Schwiddergesellschaft. Die Gesellschaft für Beklebung m. B. G. in Dresden beabsichtigt nach jetzigen Verhältnissen in verschiedenen deutschen Bezirken zu errichten und sucht hierfür geeignete Stellen, die über 50 000 M. verfügen, denen garantiert sie dafür über 50 000 M. Jahreserträge. Es handelt sich um eine der höchsten Renditemöglichkeiten. „Schwidder“ der Gesellschaft ist ein Mann, der seit Jahren daraus seinen Unterhalt gewinnt, daß er in bedenklichen Formen unter den verschiedensten Firmen Vorgesetzte vertritt, deren Abnehmer durchweg dabei ihr Geld loswerden. Die Gesellschaft ist überdies noch nicht einmal gegründet, und das Stammkapital von 200 000 M. soll offenbar erst aus den Einzahlungen der Mitglieder beschafft werden. Vor jeder Verbindung ist dringend zu warnen.

Vor einem weiteren Schwidder warnt die Kriminalpolizei, dem früheren Elektrotechniker Johannes Richard Herbert Worms von hier, der sich als Inhaber der nicht bestehenden Firma Worms u. Co. ausgibt und in der Hauptstadt außerhalb Dresdens Verstellungen auf Kartellmarken entgegennimmt und sich Anzahlungen darauf geben läßt, ohne zu liefern. Worms ist zuletzt in der Gegend von Großröhrsdorf und Herrnhut aufgetreten.

Schlecht ausgeführte Straßenbahnarbeiten. Die jetzt zur Ausgabe gelangenden Straßenbahnfahrkarten sind (angebildet wegen Mangels an geeignetem Karton, was wir aber begehren müssen) dünner als sonst ausgefallen. Bei nicht sorgfältiger Behandlung kommt es daher vor, daß sich Frühstücken vom Hauptteile der Karte lösen. Das kann den Inhaber Nachteile bringen, wenn die Schraffur die Zugehörigkeit des Güterzins nicht einwandfrei feststellen können. Zur Vermeidung von Verlusten ist es ratsam, mit diesen Karten recht sorgfältig umzugehen. Wir hoffen, daß der Rat die unangenehme Sparmaßnahme auf möglichst nächsten Karten aus stärkerem Karton herstellen läßt.

Belebender Film. Die nächste, zu sehr ermäßigten Eintrittspreisen in den Kammertheatervorstellungen Sonntag den 17. September, vormittags 10 1/2 Uhr, stattfindende 6. Sonderveranstaltung der D. S. C. e. V. bringt zunächst eine Fahrt an die Nordsee, nach Helgoland und Nordhorn, und einen Film von Krieger im Sommerwald mit dem größten deutschen Wasserfall. Aus dem letzten reichhaltigen Programm seien noch ein größerer Film über die Entwicklung der Buchdruckerei und ein Film vom Gelbrandt-Lager erwähnt. — Kartenverkauf ständig, auch Sonntag vormittags, in den Kammertheatervorstellungen, Wildstruffer Straße.

Wirtschaftslehre. Auf Grund der vom Reichswirtschaftlichen Landesverband Sachsen für die Zeit vom 16. bis 30. September vorgenommenen Regelung der Milchverpreisung ist für den Kleinhandelspreis für das Uter Vollmilch ab 16. September für Dresden auf 31 M., ab Baden, auf 31,40 M. fest gesetzt worden.

Aufnahme der Konzerne. Ein „Generaldirektor“ O. J. Bruno Schmidt in Chemnitz sucht solche, die nicht alle W. G. J. zur Gründung einer Aktiengesellschaft. Er verpricht für Einlagen unter 50 000 M. 33 Prozent, für höhere 48 Prozent Gewinnanteile. Der Schmidt mußte schon früher gewarnt werden, als er unter dem Titel „Generaldirektor landwirtschaftlichen Unterricht“ erschien.

Aus Nahrungsergänzung in den Tob. Eine in der Hüblerstraße wohnhafte 81 Jahre alte Witwe starb am Donnerstag durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig aus dem Leben, weil sie die Sorgen um das tägliche Brot nicht mehr zu ertragen konnte. Ein neues Opfer der unehrerlichen Teuerung.

Anfälle. Donnerstagabend gegen 7 Uhr lagte sich ein in der Biegelstraße wohnhafter 19 Jahre alter Badesoldat den rechten Arm aus und wurde mit Unfallwagen nach dem Carolahaus übergeführt. — Donnerstagabend nach 7 Uhr stürzte an der Ecke der Bodenbacher und Lieblichstraße ein bespannter Lastwagen u. m. und hinderte den Verkehr. Die Hebelarbeiter Feuerwehre lud das Gefährt ab und richtete es wieder auf. — An der Ecke der Thiemnitzer und Randerger Straße (siehe am Mittwoch ein Bild) mit einem stromabwärts fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 16 derart zusammen, daß ein Teil des Vorderpertrons beschädigt wurde. Glücklicherweise verlief der Unfall ohne Personenschaden, obwohl der Wagenführer sich in Mitleidenschaft hätte gezogen werden können. — Am Donnerstagabend 1/2 Uhr stürzte auf der Pfotenbaurstraße vor dem Grundstück Nr. 79 ein 59 Jahre alter Kaufmann während der Fahrt von einem Straßenbahnwagen auf das Pflaster und wurde mit einer Kopfverletzung aufgefunden. Der in der Arnoldstraße wohnhafte Mann wurde nach dem Frankenkauze Johannstadt gebracht. — Am Donnerstag mittags stürzte an der Ecke der Raulow- und Königswaldener Straße ein 28 Jahre alter, im Jägerpark wohnhafter Laubhauer mit seinem Kinde und sog. sich ein gefährliches Straßenbahnunfall. Der schwer verletzte Mann wurde nach dem Frankenkauze Friedrichstadt gebracht.

Käufler gesucht. Vor etwa drei Wochen haben zwei junge Männer in der Rosenstraße 41 ein Herrenrad zum Preise von 8000 M. gekauft. Die beiden Käufler werden umgeben nach der Kriminalpolizei gebeten. Das Rad ist gestohlen, der Kaufpreis wird zurückerstattet.

Welche Autodrosche oder Kraftwagen hat am 18. September zwei Herren nach der tschechischen oder polnischen Grenze gefahren? Mittwoch den 13. September, vermutlich in den Vormittagsstunden, haben zwei Herren ein solches Gefährt zu einer solchen Fahrt nach der tschechischen oder polnischen Grenze gebunden. Der Führer desselben wird ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei einzufinden. Die beiden Fahrgäste werden wie folgt beschrieben: Der eine, der den Wagen gemietet und die Fahrt bezahlt hat, war etwa 19 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, schlank, trug neuen hellen Anzug, hellbraunen modernen Pelzost, weichen grünen Hut und schwarze Lederschuhe; der andere etwa 33 bis 35 Jahre alt, etwas kleiner und unterfertig, hatte starken, schwarzen, hochgebrehten Schnurrbart und trug bunten Anzug und Paletot.

Frauenberufe. Der 4. Vortragsabend der Hauptstelle Dresden für Berufsberatung über Frauenberufe findet Dienstag den 19. September, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt. Es wird gesprochen über Berufsaussichten (im allgemeinen), Gesundheitsfürsorge, Jugendberufshilfsstelle, wirtschaftliche und Berufsfürsorge.

Eisparungs-Kurse. In der Woche vom 18. bis 22. September finden in folgenden Schulen Kurse für Eisparanten statt: Montag den 18. September: 18. Volksschule, Markgrafenstraße 36; 6. Mädchenfortbildungsschule, Burgener Straße 5; Dienstag: 34. Volksschule, Gassebender, Ecke Tonbernerstraße; 10. Volksschule, Marktstraße 21; Volksschule, Gottbuser Straße; Mittwoch: 26. Volksschule, Größelstraße 13; 25. Volksschule, Vohlandstr. 42; Volksschule, Gohlstraße; Volksschule, Roderer Straße; Freitag: 21. Volksschule, Freiberger Platz 36/37; 54. Volksschule, Wallwitzstraße; 51. Volksschule, Silbermannstraße; Volksschule, Ammonstraße. — Die Kurse beginnen abends 7 Uhr. Informat bezeichnen.

Freie Elternvereinigungen der 28., 40. und 56. Volksschule. Morgen Sonnabend, nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Sportplatz Jung-Heide Waldesf. Geboten werden: Männer- und Kindergymnastik, Besuche, Vorträge und Volkstänze. Alle Eltern obiger Schulen werden eingeladen, mit ihren Kindern zu erscheinen. — Dienstag den 19. September, abends 7 1/2 Uhr, im Goldenen Saal Vorträge von Fräulein Gabriele Garisch über: Mädchenfortbildungsschule. Hierzu ist das Erscheinen aller Eltern, namentlich der Mütter, notwendig.

Freidenkergruppen der Neustadt. Sonntag den 17. September Besichtigung der Feuerbestattungsanstalt Trefften 9 1/2 Uhr am Kriesschen Brunnen.

#### Aus dem Parteileben

Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Verwaltungsbeamten. Montag den 18. September, 7 1/2 Uhr, Versammlung im Regerhaus, Oststr. 19. I. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erforderlich. In Frage kommen die Verbände und Dienststellen im Bereiche des Gesamtministeriums, des Ministeriums des Innern, des Arbeitsministeriums, des Wirtschaftsministeriums, des Finanzministeriums und des Kultusministeriums.

4. Unterbezirk. Ruderklubkommission Neustadt. Montag den 18. September, abends 7 Uhr, findet im Jugendheim, Oppellstraße 12, eine wichtige Sitzung statt. — Die Mitglieder werden ersucht, für die erledigten Fälle die ausgefüllten Fragebogen mitzubringen.

5. Unterbezirk. Gruppe 3. Die heutige Gruppenversammlung findet nicht, wie im Informat irrtümlich angegeben, in Dahms Restaurant, sondern bei Adam, Raulowstraße 16, statt.

Jungsozialisten Dresden-Mittstadt. Sonntag den 17. September Treffen im Zellaer Malb. 15fahrts 8 Uhr Hauptbahnhof, Treffpunkt dort 4 1/2 Uhr Ruppelstraße. Führer: Genosse Wendischneider und Genosse Fritz Lehmann. Die Sonnabendveranstaltung fällt aus.

6. Unterbezirk. Jungsozialisten Bötzen, Rauschig, Gorbis. Heute Freitag, abends 7 Uhr, im Café Wiederrich, Ruppelstraße, Ecke Lange Straße, Diskussionsabend. Pünktlich erscheinen. Gäste willkommen.

Bötzen. Genossen und Genossinnen, die Sonntag den 17. September an der Exkursion im Schauspielhause teilnehmen, treffen sich pünktlich 7 1/2 Uhr am Schauspielhaus, Oststr. 19.

Bezirk Cotta. Am Dienstag den 12. September fand eine stark besuchte Mitgliederversammlung im Gasthof Cotta statt, wo der Genosse Weg Schippel einen Vortrag über Valutafragen und Arbeiterklasse hielt. Er entzifferte sich dieser Aufgabe in festgelegter Weise und versuchte in längeren Ausführungen der Versammlung die Vorkriegs- und die jetzigen Verhältnisse auf dem Geld- und Wirtschaftsmarkt darzumachen. Er kam dabei zu dem Schlusse, daß ganz besonders an unrunder selbständiger wirtschaftlicher Lage die Produktionsverhältnisse einen großen Teil Schuld tragen, was unbedingt notwendig wäre, um wieder vorwärtszukommen. Dabei wolle er aber nicht die Schuld der Arbeiterklasse aufheben. An der Hand von statistischem Material wies er den Produktionsausfall Deutschlands gegenüber den Friedensjahren nach. — Die Debatte redner traten dem Referenten größtenteils entgegen und wandten sich ganz besonders gegen dessen in der Presse verbreitete Anschauung wegen der Rohstoffknappheit. Genosse Schippel stellte im Schlußwort verschiedene seiner Auffassung richtig und brachte weitere Bemerkungen, daß die Produktion gegenüber 1913 noch nicht wieder auf der Höhe sei. Auch widerlegte er die falsche Auffassung seiner Stellung zum Abstufentag. Er wies dabei darauf hin, daß am 31. Oktober d. J. die Lenkungsabmachungsverordnung, die den Abstufentag brachte, abläuft. Damit ist der Abstufentag in Deutschland praktisch erledigt. Er persönlich wünsche, daß noch vor dem 31. Oktober der Abstufentag gesetzlich festgelegt wird und in diesem Gesetz mit zum Ausdruck kommt, daß es den Gewerkschaften freigestellt sein soll, sich durch Tarifverträge mit den Unternehmern über etwaige notwendige Ueberbittungen zu verständigen, ähnlich wie das heute schon im Bergbau geschieht. Er bittet, die letzten Auffassungen in dieser Beziehung nun doch endlich richtigzustellen. — Den Bericht von der Bezirkskonferenz und die Kandidatenaufstellung zur Landtagswahl gab Genosse Bauer. Genosse W. hat den Eintritt in das Stadtparlamentenkollegium aus Gesundheitsgründen abgelehnt. Infolge Mitgliederbesprechungen finden von jetzt an jeden zweiten Dienstag im Monat statt.

Bezirk Cotta. Am Dienstag den 12. September fand eine stark besuchte Mitgliederversammlung im Gasthof Cotta statt, wo der Genosse Weg Schippel einen Vortrag über Valutafragen und Arbeiterklasse hielt. Er entzifferte sich dieser Aufgabe in festgelegter Weise und versuchte in längeren Ausführungen der Versammlung die Vorkriegs- und die jetzigen Verhältnisse auf dem Geld- und Wirtschaftsmarkt darzumachen. Er kam dabei zu dem Schlusse, daß ganz besonders an unrunder selbständiger wirtschaftlicher Lage die Produktionsverhältnisse einen großen Teil Schuld tragen, was unbedingt notwendig wäre, um wieder vorwärtszukommen. Dabei wolle er aber nicht die Schuld der Arbeiterklasse aufheben. An der Hand von statistischem Material wies er den Produktionsausfall Deutschlands gegenüber den Friedensjahren nach. — Die Debatte redner traten dem Referenten größtenteils entgegen und wandten sich ganz besonders gegen dessen in der Presse verbreitete Anschauung wegen der Rohstoffknappheit. Genosse Schippel stellte im Schlußwort verschiedene seiner Auffassung richtig und brachte weitere Bemerkungen, daß die Produktion gegenüber 1913 noch nicht wieder auf der Höhe sei. Auch widerlegte er die falsche Auffassung seiner Stellung zum Abstufentag. Er wies dabei darauf hin, daß am 31. Oktober d. J. die Lenkungsabmachungsverordnung, die den Abstufentag brachte, abläuft. Damit ist der Abstufentag in Deutschland praktisch erledigt. Er persönlich wünsche, daß noch vor dem 31. Oktober der Abstufentag gesetzlich festgelegt wird und in diesem Gesetz mit zum Ausdruck kommt, daß es den Gewerkschaften freigestellt sein soll, sich durch Tarifverträge mit den Unternehmern über etwaige notwendige Ueberbittungen zu verständigen, ähnlich wie das heute schon im Bergbau geschieht. Er bittet, die letzten Auffassungen in dieser Beziehung nun doch endlich richtigzustellen. — Den Bericht von der Bezirkskonferenz und die Kandidatenaufstellung zur Landtagswahl gab Genosse Bauer. Genosse W. hat den Eintritt in das Stadtparlamentenkollegium aus Gesundheitsgründen abgelehnt. Infolge Mitgliederbesprechungen finden von jetzt an jeden zweiten Dienstag im Monat statt.

#### Bereinigete Dresdner Arbeiterjugend

Gruppe Raitz-Medrig. Morgen Sonnabend, abends 7 Uhr, im Brandischschen Rodrig.

Hermann-Löns-Abend ausgeführt von Mitgliedern der Arbeiterjugend.

Die Mitglieder des Bezirks Mittstadt werden ersucht, die entfallende Gruppe nach besten Kräften zu unterstützen. Dienstag den 19. September, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Hammer 5, wichtige Bezirksauswahlversammlung. Erscheinen aller Gruppenvertreter ist Pflicht.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Rodmann; für Sachgen. u. Gewerkschaftsbewegung: Paul Varchel; für Stadt-Bezirk u. Aus der Umgebung: Franz Holzappel; für den 8. Kreis und Vorkales aus Freital: Richard Bombach; Wildstruffer; für den Informatenteil: Max Reichold. Dresden. — Druck und Verlag von P. S. u. Co., Dresden.

# Bockbeinigkeit der Dresdner Rechtsreaktionäre

## Furcht vor getrennten Wahlen — Gemeindefußschlag zur Wohnungsbauabgabe — Für früheren Ladenschluß — Gerechtete Einhebung des Gas- und Strompreises — Erwerbslosenfürsorge — Freigabe der Schulturnhallen für Versammlungen — Erhöhung der Arbeiterlöhne

Vor einiger Zeit hatten die Stadtverordneten auf Antrag unserer Genossen den Stadtrat ersucht, bei künftigen Stadtverordnetenwahlen Wahlen getrennt für Männer und Frauen aufzustellen. Der Stadtrat war diesem Antrag nicht beigetreten. Der gestrigen Stadterordnetenversammlung aber lag ein Gutachten des Rechtsausschusses vor, das der Versammlung vorschlug, auf der Forderung nach getrennten Wahlen zu bestehen. Unerwarteterweise rief dieser Punkt der Tagesordnung eine lebhafte Debatte hervor. Der Stadtbund und die Dresdner Frauenvereine hatten sich in einer Eingabe gegen die getrennten Wahlen gewandt und die Damen und Herren von der Rechten jammerlich lang und breit darüber, daß man durch die getrennte Aufstellung der Wahlen das Wahlergebnis verleihe und die Frauen zurücksetzen würde. Der christliche Arbeitersekretär Boigt vertiefte sich sogar zu der fahnen Behauptung, daß die Sozialdemokraten jetzt das Frauenwahlrecht wieder abzuschaffen wollen. Die gebührende Antwort von links wurde ihnen natürlich zuteil. Das Interesse der Leute von rechts für das früher von ihnen bekämpfte Wahlgeheimnis und das Wahlrecht der Frauen, wirkt ja auch nur allzu komisch.

Ebenso forderte das Verhalten der Rechten bei der Beratung der Ratvorlage über den Fußschlag zur Wohnungsbauabgabe scharfen Widerspruch von links heraus. Die Stadt ist leider genötigt, Fußschläge zu der vom Reich vorgesehenen Wohnungsbauabgabe zu erheben. Ursprünglich sollten die Mittel, die dieser Fußschlag bringt, dazu verwendet werden, um mehr Häuser zu errichten, als mit den zunächst zur Verfügung stehenden Mitteln gebaut werden konnten. Inzwischen hat leider die starke Verteuerung der Baukosten dazu geführt, daß die vorhandenen Mittel nicht entfernt zur Herstellung der bereits im Bau befindlichen Wohnungen reichen, so daß die Gefahr besteht, daß die angefangenen Wohnungsbauten nicht durchgeführt werden können. Der Fußschlag zur Wohnungsbauabgabe ist gewiß eine neue empfindliche Belastung der Mieter. Aber es gibt für die Stadt keinen andern Weg, um die nötigen Mittel für die Fortführung der angefangenen Wohnungsbauten zu schaffen. Um wenigstens einigermaßen die weniger Bemittelten zu entlasten, ist der Fußschlag nach der Mietshöhe gestaffelt und wird bei einer Friedensmiete bis zu 200 M. überhaupt nicht erhoben. Die Herren Thierfelder und Wittmaack wendeten sich gegen den Fußschlag mit dem Argument, daß auch mit Hilfe des Fußschlages nur sehr wenig gegen die Wohnungsnot getan werden könne. Also, weil man nicht viel tun kann, soll gar nichts geschehen. Eine ganz eigenartige Logik! Der Widerstand der Herrschaften gegen den Fußschlag zur Wohnungsbauabgabe hängt natürlich damit zusammen, daß die Rechte eine vollkommene Freigabe der Wohnungswirtschaft wünscht, wenn Herr Wittmaack das gestern auch bestritt.

Welch unsozialer Geist noch die Mehrheit des Dresdner Rates beherrscht, zeigte sich darin, daß er es erneut ablehnte, einem Gutachten der Stadtverordnetenversammlung beizutreten, durch das die Reichsregierung aufgefordert wurde, den Gemeinden das Recht zu erteilen, ordnungsgemäß einen früheren als den 7-Uhr-Ladenschluß anzunehmen, und zur Begründung dieser Haltung führte der Stadtrat aus, daß auch weite Verbraucherkreise gegen den 6-Uhr-Ladenschluß seien. Berichterstatter über diesen Punkt der Tagesordnung war der deutschnationale Handlungsgehilfe Stier, der seinen Platz auf der Rechten des Hauses hat. Unter dem Beifall der Linken setzte er sich in treffender Weise mit den lächerlichen Ausreden auseinander, die gegen einen früheren Ladenschluß angeführt werden. Bei seinen Freunden von rechts gab es dabei recht verdunkelte Gesichter. Bei einem großen Teil der Rechten wirkten aber die Ausführungen des Herrn Stier nicht, sie stimmten trotzdem gegen das Gutachten. Die Handlungsgehilfen, die heute noch den Rechtspartnern nachlaufen, können daraus ersehen, wie schlecht dort ihre Interessen vertreten sind, wenn auch gelegentlich einmal ein deutschnationaler Handlungsgehilfe bei einer Wahl mit auf die Kandidatenliste genommen wird.

Ein Antrag des Stadtverordneten Eichler verlangte vom dem Verwaltungsrat des Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerkes die Befestigung der großen Ungerechtigkeit, die darin liegt, daß nach einer Gaspreiserhöhung die erhöhten Sätze unter Umständen auch für eine längere Zeit vor Inkrafttreten der Gaspreiserhöhung bezahlt werden müssen. Stadtbaurat Wähl versuchte, unterstützt von Herrn Professor Thierfelder, den Stadtverordneten einzureden, daß durch die herrschende Praxis die Gasabnehmer gar nicht geschädigt würden und daß eine Aenderung auch gar nicht möglich sei. Die sehr merkwürdige Mathematik des Herrn Stadtbaurat fand bei dem Kollegium nur sehr wenig Verständnis. Es würde dem Herrn sehr gut tun, wenn er sich einmal in einer Redensart über die Geheimnisse der Division belehren ließe, dann wird es ihm ein Leichtes sein, die berechtigten Wünsche der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung zu erfüllen.

**Stadtverordnetenversammlung vom 14. September 1922**  
 Den Vorsitz führte Abgeordneter Gollst.  
 Auf der Tagesordnung stand zunächst der Ausschussbericht über den Antrag Tempel u. Gen. (Soz.) vom 20. März 1922, der den Rat ersucht hatte, den aus der allgemeinen

**Erwerbslosenfürsorge**  
 ausgegliederten und von der städtischen Fürsorge übernommenen vollvermögensfähigen Erwerbslosen a) die Möglichkeit der Vertretung gegen Krankheit zu geben, und b) ihnen die Unterstützung in der hohen Höhe der Erwerbslosenunterstützungssätze weiterzugestatten.

Die Ausschüsse empfahlen folgendes Gutachten zur Annahme: Kollegium wolle beschließen:  
 a) den Rat zu ersuchen, die Krankentagebeiträge solcher langfristiger Erwerbslosen, bei denen die freiwillige Fortsetzung der Krankentageversicherung gesetzlich möglich ist (§ 313 der V. R. O. und 124, Abs. 2 der V. R. O. über E. V.) und die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, über die Unterstützungssätze hinaus den Krankentagen zu erhalten.  
 b) den Rat zu ersuchen, den Teil des Antrags durch die inzwischen erfolgte Erhöhung der Bedarfssätze des Fürsorgeamtes für erledigt zu erklären.  
 Das Ausschussgutachten wurde ohne Debatte angenommen.

**Weitere Mittel für Wohnungsbauten**  
 Es lag folgendes Ausschussgutachten vor:  
 Kollegium wolle beschließen, in Übereinstimmung mit der Ratvorlage

- a) die Position 54 des Haushaltsplanes 1922, Verfügungsumme für das Wohnungsbauamt zum Ein-, Um- und Ausbau von Wohnungen in bestehenden Gebäuden durch Umstellung eines ver-

- terten Betrages von 12.000.000 M. in den Nachtrag zum Haushaltsplan 1922 zu verfahren,  
 b) zur Deckung der Ausgaben einen entsprechenden Teil des Ertrags des gemeindlichen Fußschlages zur Wohnungsbauabgabe zu verwenden, und  
 c) für die Veräußerung der Mittel die Dringlichkeit unerwartet der Verabschiedung des Nachtrags zum Haushaltsplan anzuerkennen.

Demgemäß wurde beschlossen:  
 Dann nahm das Kollegium verschiedene Erwägungen für den früheren Stadtverordnetenbericht Genossen Kähn vor. An dessen Stelle wurden gewählt Genossen Hornoff zum Mitgliede des Ausschusses für Wohltätigkeitsanstalten (Stiftungsausschuss) und Richter Genosse Witz zum Mitgliede des Ausstellungsausschusses sowie in den Vorstand der Gesellschaft zur Förderung des Philharmonischen Orchesters.

### Die Feuerwehr

In Verfolg des vor acht Tagen eingebrachten Antrags Uhlig u. Gen. (Soz.) beantragte der Verwaltungsausschuss: Kollegium wolle beschließen:

- I. den Rat zu ersuchen,  
 a) die der Reichsverfassung widersprechenden Bestimmungen der Dienst- und Wachtbetriebsordnung für die Feuerwehrbeamten sofort aufzuheben und mit den bestehenden Ausschüssen der Feuerwehrbeamten eine nach demokratischen Gesichtspunkten aufzustellende Dienst- und Wachtbetriebsordnung zu schaffen sowie in eine Prüfung der Strafbefugnisse des Branddirektors einzutreten,  
 b) für die Beamten der Feuerwehr Anwesenheits- und Schlafräume zu schaffen und die vorhandenen vorzuräumen,  
 c) bei vorzunehmenden Veränderungen oder Unterbringung von Beamten in andere Räume die bestehenden Ausschüsse der Beamten vorher zu hören,  
 d) sofort eine Vorlage über die Verlegung des Marxtalles nach dem Grundstück an der Böbauer Straße ausgearbeitet, und  
 e) die durch die Verlegung des Marxtalles im Grundstück Anwesenstraße frei werdenden Räume dem Feuerwehramt zur Verfügung zu stellen.

II. den Antrag Uhlig u. Gen. für erledigt zu erklären.

Genosse Rinkert erstattete Bericht. Er betonte, daß er sich die Sache Anwesenstraße selbst angesehen und dabei alles bestätigt gefunden habe, was im Antrage behauptet wurde. Ohne Debatte wurde im Sinne des Ausschussgutachtens beschlossen.

Der Antrag der Vorarbeiten für die Bildung der städtischen Fliegenden Betriebs-Gesellschaft wurde auf 60.000 M. erhöht.

Zugestimmt wurde dem Ratbeschlusse, wonach der Siedlungsgesellschaft Dresden-Stadt und Land ein Grundbesitz in Höhe bis zu 8 Millionen Mark zu 7 Prozent pfeifenfrei zur Herstellung von Kleinwohnungen und zur Beschaffung von Baustoffen gewährt werden soll und wonach die Dringlichkeit anerkannt wird.

Der Rat lag folgender Ratbeschluss vor:

- a) die vom Wohnungsbauamt aufgestellten Richtlinien für die Verhandlungen über Ertragsabgabe bei unzulässiger Wohnraumbenutzung mit der Mahngabe zu genehmigen, daß es dem Vorstand des Wohnungsbauamtes vorbehalten bleibt, mit solchen Verhandlungen auch andere geeignete Beamte des Wohnungsbauamtes als die in Abs. 3 der Richtlinien genannten zu beauftragen,  
 b) dem Wohnungsbauamt schriftlich eine Zusammenfassung der vereinsorten Abblösungsummen unter Darlegung der Gründe, die zur Genehmigung des Abblösungsverfahrens geführt haben, vorzulegen,  
 c) den Stadtverordneten von den Richtlinien für die Verhandlungen über Ertragsabgabe bei unzulässiger Wohnraumbenutzung sowie davon Kenntnis zu geben, daß das Wohnungsbauamt angewiesen worden ist, von den aus Ertragsleistungen bereits vorhandenen Geldmitteln sobald als möglich Wohnungen zu errichten.  
 Das Kollegium stimmte dem zu.

### Sonderwahlen für Frauen

Der Rechtsausschuss unterbreitete folgendes Gutachten zur Annahme:

- Kollegium wolle beschließen:  
 a) von dem Ratbeschlusse, den Antrag der Stadtverordneten auf Aufstellung von Wahlen, getrennt für Männer und Frauen, bei den Stadtverordnetenwahlen abzulehnen, Kenntnis zu nehmen,  
 b) dem weiteren Ratbeschlusse, die grundsätzliche Regelung bis zum Erscheinen des Landesgesetzes über Gemeindevahlen auszusuchen, nicht beizutreten,  
 c) den Rat vielmehr zu ersuchen, unbefristet um das zu erwartende Landesgesetz über Gemeindevahlen Vorberatungen zu treffen, um bei der nächsten Wahl in geeigneter Form die Abstimmung nach Geschlechtern getrennt durchzuführen zu können.

Aus den Ausführungen des Berichterstatters, Genossen Eisner, ging hervor, daß der Rat die Aufstellung zweier Wahlen wegen des Kostenpunktes ablehnt. Der Berichterstatter fügte aber hinzu, daß es auch noch andere Mittel gäbe. So könnte der Rat die Wahlberechtigung für Frauen in der Mitte und für Männer in einer Ude abstemplen.

Hr. Ohneforge (Dn. Sp.) erwiderte in dem Antrage einen Angriff auf das geheime Wahlrecht. (Lachen links.) Frau Jung (L. Soz.) wies darauf hin, daß sich die Vorrednerin gegen eine Einrichtung wende, die schon in vielen anderen Städten eingeführt sei.

Genossin Stolz: Es muß eigentlich bedauern, daß gerade Hr. Ohneforge, deren Freunde sich immer gegen das Wahlrecht der Frauen ausgesprochen haben, den Antrag bekämpft. Ihre Freunde waren es auch, die nachdem die Frauen in die städtischen Ausschüsse gewählt worden waren, sich dagegen wandten, daß die Frauen dort das Stimmrecht erhielten. Aufeinander hat man auf der Rechten Angst, daß man, sobald Männer und Frauen nicht gemeinsam zur Wahlurne gehen, die Dienstmädchen und Landarbeiterinnen nicht mehr so dirigieren kann wie heute, und daß für sie Stimmverluste eintreten können.

Genosse Eisner machte noch darauf aufmerksam, daß der handvoll Frauen im Stadtbund die Masse der proletarischen Frauen gegenübersteht.

Wahl a des Gutachtens wurde einstimmig angenommen, über b und c wurde namentlich abgestimmt. Das Ergebnis war die Annahme mit 47 gegen 20 Stimmen. Mit der Linken hatten auch die Demokraten gestimmt.

### Erhöhung des Gemeindefußschlages zur Wohnungsbauabgabe

Nach dem Gutachten des Rechtsausschusses wird zu der reichsgesetzlichen Wohnungsbauabgabe von 60 Prozen für das Gebiet der Stadt Dresden als städtische Wohnungsbauabgabe ein weiterer Fußschlag zur Vorleistungsmiete nach dem Stände vom 1. Juli 1914 erhoben und zwar, gleichmäßig für Wohnungen und für gewerbliche Räume. Der Fußschlag beträgt: 40 Prozen des Nutzungswertes im Sinne von § 4 des Reichsgesetzes vom 20. Juni 1921, wenn dieser Nutzungswert über 200—400 M. beträgt, 50 Prozen bei über 400—600 M. und 60 Prozen bei über 600—1800 M. und 75 Prozen bei über 1800 M. Wohnungen und gewerbliche Räume mit einem Nutzungswert bis zu 200 M. sind von der städtischen Wohnungsbauabgabe frei.

Der Rat ersucht, bei den Landes- und Reichsbehörden dahin zu wirken, daß 1. der Rat § 10 des Reichsgesetzes vom 20. Juni

1921 eingeführte Summe von 30.000 M. entsprechend der Geldwertverwertung wesentlich erhöht wird und 2. eine sozialere Ausgestaltung der Wohnungsbauabgabe herbeigeführt wird durch Staffelnung der Abgabe unter Berücksichtigung der Minderjahre, des Einkommens und des Vermögens.

Der deutschnationale Wittmaack sprach sich gegen die Vorlage aus wegen ihres — unsocialen Charakters. Der erheblichen Belastung der Minderbemittelten stünde ein wesentlicher Nutzen nicht gegenüber, denn mit diesen Summen sei bei der großen Geldwertverwertung an eine nennenswerte Wohnungsherstellung nicht zu denken. Die rührende Fürsorge für die Minderbemittelten, die so überrascherweise der Sprecher der Rechten entdeckte, war natürlich nur ein Vorwand für die Ablehnung der Vorlage, in Wirklichkeit war der Grund ein tieferer: die Befürchtung weiterer Entziehung der Hausbesitzer und ein Vorwärtskommen in der Sozialisierungsbewegung.

Stadtb. Verndt stellte den Zusatzantrag, darauf hinzuwirken, daß die Wohnungsbauabgabe durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufgebracht werde.

Stadtb. Thierfelder (Dn. Sp.) trat für die Aufhebung der Zwangsversteigerung ein. Dann wurde auch gebaut und die Wohnungsbauabgabe ein Ende nehmen.

Bürgermeister Genosse Rink: Eine Abgabe, die dazu dienen soll, das Wohnungsgeld wenigstens etwas zu mildern, kann doch nicht als unsocial hingestellt werden. Sie ist auch nicht eine so erhebliche Belastung, wie es auf den ersten Augenblick erscheinen könnte. Bei einer Wohnung im Werte von 300 M. beträgt die Abgabe monatlich etwa 12 M., ein Betrag, für den man heute kaum noch eine Zigarette bekommt. Diejenigen, die heute in dem glücklichen Besitz einer Wohnung sind, sollten an das Gedenken der Wohnungslosen denken. Zur Verminderung von Schäden sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Auf abweichenden Standpunkt dürfte man sich nicht stellen, denn das Heiße, die Wohnungsnot der Armen. An die Erbauung neuer Häuser ist heute bei der Geldentwertung nicht zu denken, die Mittel werden gebraucht, um die in Angriff genommenen Häuser fertig herzustellen. Die Rechte der Hausbesitzer sind eingeschränkt im Interesse der Mieter, denn bei einer freien Wohnungswirtschaft würden die Mieten nicht um das 75fache, sondern um das 30- und 40fache und noch mehr steigen. (Sehr richtig links.) Die Vorgänge im Auslande sprechen keineswegs dafür, daß bei einer Aufhebung der Zwangsversteigerung durch Wenden die Wohnungsnot beseitigt werden würde.

Das Ausschussgutachten wurde gegen die Stimmen der äußersten Rechten, der Antrag Verndt einstimmig angenommen.

### Für einen früheren Ladenschluß

Der Rat hat beschlossen, dem Ersuchen der Stadtverordneten, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß den Gemeinden das Recht verliehen wird, ordnungsgemäß einen früheren als den gegenwärtig reichsgesetzlich festgelegten Ladenschluß anzunehmen, nicht stattzugeben.

Vom Ausschuss wurde vorgeschlagen,  
 a) von dem Schreiben des Rates Kenntnis zu nehmen,  
 b) den Rat aber erneut zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß den Gemeinden das Recht verliehen werde, ordnungsgemäß einen früheren als den 7-Uhr-Ladenschluß anzunehmen.

Was der Berichterstatter Stier (Dn. Sp.), der allerdings kaufmännischer Angestellter ist, zur Begründung des Ausschussgutachtens vorbrachte, hätte auch von einem Vertreter der Linken nicht besser gesagt werden können. Er fand deshalb auch bei unsern Genossen den stärksten Beifall, während sich die Rechte begreiflicherweise in Schweigen hüllte. Von besonderem Interesse war noch die Feststellung des Berichterstatters, daß nirgends so viel der Wirtschaftstag durchbrochen werde als in den Ladengeschäften.

Das Gutachten unter a wurde einstimmig, unter b gegen eine beträchtliche Minderheit angenommen.

### Erhöhung der Arbeiterlöhne

Der Rat hat beschlossen, I. mit Wirkung vom 1. Juli 1922 die Bezüge der im Ruhestande befindlichen städtischen Arbeiter und der Witwen städtischer Arbeiter wie folgt zu erhöhen:

- 1. für Ruheheimempfänger mit über 20 Dienstjahren um 4000 M.,  
 2. für Ruheheimempfänger bis 20 Dienstjahre um 3000 M.,  
 3. für Witwen um 2500 M.,

sowie das Arbeitsamt zu ermächtigen, eine entsprechende Erhöhung der Bezüge von Empfängerinnen laufender widerrücklicher Unterhaltungen einzutreten zu lassen; II. I. mit Wirkung vom 1. August 1922 an die Bezüge der im Ruhestande stehenden städtischer Arbeiter und der Witwen und Waisen städtischer Arbeiter wie folgt zu erhöhen:

- für Ruheheimempfänger mit über 20 Dienstjahren um jährlich 8400 M.,  
 für Ruheheimempfänger mit weniger als 20 Dienstjahren um jährlich 6300 M.,  
 für Witwen um jährlich 300 M.,  
 für Waisen um jährlich 1725 M.;

2. das Arbeitsamt zu ermächtigen, die Bezüge der Empfängerin widerrücklicher laufender Unterhaltungen entsprechend zu erhöhen; 3. den im Ruhestand befindlichen Arbeitern die gleichen Minderungen und nach den gleichen Grundätzen zu genehmigen, die für die im Dienste befindlichen städtischen Arbeiter in Frage kommen.

Das Kollegium nahm davon zumündigen Kenntnis.

Das im Haushaltsplanentwurf zur Durchführung der Pensionsaufhebung vorgesehene Rechnungsgeld von 50.000 M. wurde auf 550.000 M. erhöht.

Endlich kamen noch mehrere Anträge zur Beratung. — Ein Antrag Eichler (Dem.) ging dahin, den Verwaltungsrat der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke zu ersuchen, die einzelnen Erhöhungen der Gas- und Strompreise erst von den nach den jeweiligen Befestimmungen beginnenden Einhebungsperioden an zu berechnen.

Der Antrag führte zu einer langen Debatte, in der fast alle Redner zum Ausdruck brachten, daß das jetzige System der Einhebung eine Ungerechtigkeit darstellt. Stadtbaurat Wähl blieb trotz verschiedenen Vorschlägen dabei, daß sich die Sache nicht anders machen lasse. Schließlich wurde der Antrag Eichler gegen acht Stimmen angenommen.

### Freigabe der Schulturnhallen für Versammlungen usw.

Ein Antrag Marg (Soz.) und Genossen hatte folgenden Wortlaut: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen,  
 a) die Schulturnhallen bzw. entsprechenden Räume in städtischen Gebäuden zu Versammlungen, Vorträgen, Aufführungen und dergleichen gegen eine entsprechende Gebühr zur Verfügung zu stellen und die Genehmigung innerhalb 24 Stunden nach Einreichung des Antrages seitens der Behörde zu erteilen,  
 b) die Veranstaltungen der Elternräte von der Genehmigungspflicht sowie von der Zahlung der Gebühr bei Benutzung städtischer Lokaltäten freizulassen.

Der Antrag soll in Ausschussberatung genommen werden.

### Wettervorhersage für den 16. September

Witgeteil von der städtischen Landeswetterwarte  
 Zustand noch unbeständig und vereinzelte Regenschauer, später allmählich Besserung.

**Wetterlage:** Die gestern über dem Nordseegebiet lagernde Depression ist nordwärts weitergezogen und liegt heute morgen mit ihrem Zentrum über Schweden. Sie hat uns noch geringe Regenschauer gebracht, da sie auf ihrer Südseite noch fast ausgebildete Rundwirbel nachschleppt. Es ist auch noch für morgen mit unbeständigem Wetter und vereinzelten Regenschauern zu rechnen. Da hoher Druck von Westen her rückt gegen das Festland vorwärts, so steht, wie wir schon gestern angedeutet, von Sonntag an Besserung des Wetters in Aussicht.

Kahler Kaffee für die Chorvereine liegt dem heutigen Nummern des ...

### Verbandstag der Eisenbahner

Am Dienstag wurde zunächst der Kassenbericht erstattet. Für 1921 fällt die Hauptkasse mit 47,8 Millionen Mark in Einnahmen und Ausgaben ab; die Ausgaben enthielten u. a. für Krankenunterstützung rund 3,9 Millionen, Unterstützung bei Todesfällen 877.000 M., bei Strafen 111.000 M., zusammen Unterstützungen einschließlich Rechtschutz rund 5,5 Millionen Mark, desgleichen aus den Einnahmen reichlich eine halbe Million Mark. Der Heberschlag der Hauptkasse betrug 1921 rund 13,3 Millionen Mark, Kassenbestand rund 19,4 Millionen Mark. Die Grundstücke in Berlin haben rund 6 Millionen Mark Wert, sie sind mit rund 1,5 Millionen Mark Hypotheken belastet. Grundstückswerte in Halle und Bremen 855.000 M., Pflanzung 88.000 M., Vermögensbestand Ende August 1922 rund 20,5 Millionen Mark. Vermöglicher Vermögensprozent 61,61 M. Als erfreulich wird hervorgehoben, daß die Abrechnungen der Verwaltungsteile immer prompter erfolgen. Ahermalige Beitragserhöhung ist jedoch nötig, soll nicht das Vermögen schwinden. Die Mitgliedsbeiträge gehen gut ein; ungenügend wurden die Pflichtbeiträge für Unterstützung der Metallarbeiter geleistet. Der Verband zahlte Ende März 1922 440.223 Mitglieder, darunter 28.704 im Beamtenverhältnis und 3063 weibliche. Es fanden im Verbandsdienst 168.947, Werkstätten 135.915, Fahr- und Unterhaltungsdienst 134.837. Die Pluktion ist verhältnismäßig gering, zuletzt fanden 15.602 Ausfahrten 14.622 Eintritt; gegenüber, wozu 2927 Lebertritte aus freien Gewerkschaften und 5484 aus gewerkschaftlichen Organisationen kamen.

In die Berichte knüpfte sich eine noch nicht beendete Aussprache, über die wir zusammenfassend berichten werden.

In der Mittags-Vormittagsung entstanden überaus unangenehme langwierige Sturmjahren. Dankenswerter hatten nach Wäander Bewohnheit versucht, nachts die schwarzrotgoldene Fahne am Tagungsgebäude herabzurufen. Ein Delegierter rückte eine Entschuldig ein, die wegen der Herabziehung Entrüstung auspricht und erklärt, die Eisenbahner würden durch solche Vandalentaten sich nicht abhalten lassen, für die deutsche Republik mit allen Mitteln zu kämpfen. Das Bureau ließ furchend abstimmen, die kommunistische Gruppe erhob großes Geschrei, stimmte dagegen und ließ dann erklären, ihr müsse die Entschuldig nicht, weil sie keine Kampfmittel nenne. Die Entschuldig ist aber mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Die zehntägige Aussprache zum Geschäftsbericht war lebhaft, aber im allgemeinen sachlich. Eine Fülle Fragen des Dienstbetriebes, der Besoldungsgrundlagen, der Arbeitszeit usw. wurden erörtert, die meisten fanden die Meinungen und Forderungen sich schroff gegenüber. So J. A. fordert Düsselberg grundsätzliche Ablehnung der gleichenden Lohnsätze, andre Orte verlangen ihre schleunige Einführung. Manche Redner sprachen gegen den Soziallohn, andre wünschten dessen Ausbau. Einheitslicher scheinen die Meinungen für die ungeliebte Arbeitszeit zu sein, nicht nur Klein verlangt allgähigermäßung der einseitigen Mittagspause; die nicht volle Anrechnung der Dienstzeit als Arbeitszeit scheint aber allmählich als nötig oder doch unvermeidbar erkannt zu werden. Auch mit der Gedingearbeit befaßten sich allmählich breitere Kreise. Vermerksenswert ist ein Antrag Lindau: „Was ist, die das 45. Lebensjahr erreicht haben, sollen nicht mehr im Arbeiterdienst verwendet werden.“ Der Antrag paßt schlecht zu Kaugerungen, wie: zwei Personal gebe es bei der Eisenbahn nicht, nur zu viel Beamte. Aushebung der Freifahrt wird verlangt. Die Spannungen in den Lohn- und Gehaltsbezügen sollen verringert werden. Manche Kreise verlangen Vorkauf, andre Verbehalung der zentralen Lohnpolitik, Verbandswirtschaftlicher Scheitel hatte in seiner von uns berichteten Rede in Voraussicht der Diskuffion zu diesen sich teilweise gegenseitig aufhebenden Forderungen bereits Stellung genommen. Als Hauptredner der Opposition sprach Ebner, Frankfurt a. M. Er sagte u. a., von Tag zu Tag werde die Besetzung schlimmer. Der Hauptvorwand appelliere an das Mitteil des Staates der Bourgeoisie, wie aber wollen Gewalt gegen die Gewalt. Wer die Aufrechterhaltung des Staates in seine Aufgabe einschließt, der sei mitleidig am Untergang seiner Klasse; er werde sich einst verantworten müssen. Ebner erntet ironische Zurufe: Mit Wolldampf ins Moskauer Eden! Nicht und sachlich wurde auf die Klage des Reiches verwiesen und hervorgehoben, wie Nichtberücksichtigung der Innen- und Außenpolitik wisse, sei am Marktzug nach nationalökonomischen Gesetzen abzulesen. Im allgemeinen fand die Politik des Vorstandes und seine hingebende Arbeit Anerkennung. Mehrere Redner sprachen für ein Beamtenrecht, das das Streikrecht wahrte.

In der Nachmittagsung sprach Schumann vom Transportarbeiterverband für Zusammenschluß in einer Einheitsorganisation der gesamten Transport- und Verkehrsberufe. Auf alle Fälle müsse eine Arbeitergemeinschaft bestehen. Vern-

hard vom Vorstand entgegenste, der Verkehrsband könne nur in Etappen über die Berufsverbände verwirklicht werden. So weit sei die Zeit noch nicht, besonders müsse abgewartet werden, daß die für die freigewerkschaftliche Organisation gewonnenen Beamten auch für die erweiterte Idee reif werden.

Weiter ging Klubs, Domburg, auf die Behauptungen der Opposition ein, daß die Politik der Arbeitergemeinschaft und sogar für das Herunterziehen der schwarzrotgoldenen Fahne. (Zurufe der Kommunisten: Jawohl, so ist es, die Politik der Arbeitergemeinschaft stärkt die Konararisten!) Nein, an dem Abend ist der verlorene Krieg schuld; in Jugland, wo keine Arbeitergemeinshaft besteht, sinken die Löhne noch viel mehr, ist das Elend viel größer, die Preise sind weit fürchterlicher gestiegen. Und an der Reaktion gerade in Bayern tragen viel Schuld die Gewerkschaften (undauernd). Während dieser Ausführungen lärmten die Kommunisten (heulend). Heulender Klassenkampf, nicht von der Art, die in Moskau mit der Hinrichtung von Sozialdemokraten vorangeht! Einheitsfront berei, die guten Willens sind, aber hinweg mit denen, die aus Ehrgeiz die Bewegung schänden! (Heulender Weisfall.) Die Abstimmungen siehe nach aus.

### A. D. G. V. und Betriebsrätekongreß

Kommunistische Zeitungen bringen Meldungen über eine am 4. September abgehaltene Besprechung des Vorstandes mit den in Berlin ansässigen Verbandsvorständen. Der kommunistische Presse ist ein tendenziöser Bericht eines Teilnehmers zugegangen. Note Jahre, Klassenkampf usw. rufen natürlich wieder in gewohnter Weise gegen die hiesigen Gewerkschaftsführer, die nur die zum Kampf drängenden Massen zum Schweigen bringen wollen“ und nicht die kommunistische Forderung nach einem Betriebsrätekongreß erfüllen. Daß die Auserwählten der Redner aus dem Zusammenhang gerissen und entstellt wiedergegeben werden, versteht sich von selbst. Wie sagt doch Lenin in seinem Buche: „Der Kapitalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus?“ „Man muß es verstehen, wenn es nötig ist, sogar List, Schlaueit, illegale Methoden, Verbrechen der Wahrheit anzuwenden, um nur in die Gewerkschaftsverbände einzudringen, in ihnen zu bleiben, in ihnen kommunistische Arbeit durchzuführen.“

Nach dem Bericht soll Leipzig, ohne von den gegen die Feindung zu ergreifenden Maßnahmen zu sprechen, nur gegen die Betriebsräte getrieben haben. In Wirklichkeit stellte Leipzig fest, daß es sich bei diesem geplanten Kongreß nicht um eine Aktion der Betriebsräte gegen die Feindung, sondern um eine Aktion der kommunistischen Partei gegen die Gewerkschaften handelt. Hierüber mußte Klarheit in der Arbeiterchaft geschaffen werden und das sei Aufgabe der Verbandsvorstände und der Gewerkschaftspresse. Gegen die Störer der Gewerkschaftsbewegung müsse mit Entschiedenheit Stellung genommen werden. Nicht um die Stimmen der Arbeiterchaft zum Schweigen zu bringen“, sondern im Gegenteil, um ihnen einen wirklich starken Nachdruck zu geben. Wenn alle Gewerkschaftsmitglieder geschlossen hinter ihre Führer treten, ist ihr Einfluß natürlich viel härter, als wenn ein Teil von ihnen es duldet, daß die Kommunisten um ihrer parteipolitischen Ziele wegen jede Aktion der Gewerkschaften herabzusetzen und zu durchkreuzen versuchen dürfen. Den kommunistischen Drahtziehern ist natürlich diese Beleuchtung ihrer Rolle sehr unangenehm. Darum ihr Buhgeheul, wenn der A. D. G. V. ihren Absichten entgegentritt und entschiedenen Wege beschreitet, die allein den Ausweg aus den infolge des Währungssturzes für die Masse des Volkes unerträglichen Verhältnissen sichern.

Die Kommunisten brauchen die Zerspaltung der Gewerkschaftsbewegung um ihrer verderblichen Phantastereien willen, die Kapitalismus bereits zum Zeichenfeld machen. Die Gesamtarbeiterchaft aber braucht den festen Zusammenschluß aller organisatorischen Kräfte, um dem Elend zu entrinnen. Die Interessen der Gesamtarbeiterchaft verlangen daher, daß die Arbeiter die febrilen Vorkämpfer der Kommunisten ablehnen. Die letzteren aus dem ganzen Lande einlaufenden Berichte des A. D. G. V. beweisen, daß man das Spiel der Kommunisten durchschaut und es entschieden ablehnt. Die Betriebsräte wenden sich daher gegen die neue Zerspaltungsfaktion der Gewerkschaften und warnen davor, den törichten Parolen unbedauerlicher Halbgötter zu folgen. Mit Recht kann zum Beispiel das Gewerkschaftsblatt in Leipzig schreiben:

„In den einseitigen Vorburgen, wie im Leunawert, ist nur nach ein Bruchteil der Arbeiter organisiert, und die Leuna-Arbeiter haben es nicht einmal gewagt, sich an der Demonstration gegen

die Maschinen-Wörter zu beteiligen. Das ist die Folge der wilden Aktionen, und jeder denkende Arbeiter muß sich klar sein, daß seine Interessen nur gewahrt werden durch planmäßigen Kampf der Gewerkschaften und sozialistischen Parteien. Deshalb weist alle Zerspaltungsvorläufe der Kommunisten zurück! Folgt den Beschlüssen eurer Organisationen! Den Schaden habt ihr sonst selbst zu tragen.“

### Sport • Spiel • Körperpflege

**Arbeiter-Turn- und Sportbund, Freier Turn- und Sportverein Dresden-Neustadt.** 17. September Nachmittagswanderung, Abfahrt 12,30 Uhr ab Neustadt; Fahrkarte Vorschuss. — **Frei-Turner und Sportler, Dresden-Südost, Leuben.** 16. September Wandermigration, Abfahrt 7 1/2 Uhr Königsallee. Bundesfestgelde für bis 31. September abzuhören. Nicht abgeholte Beiträge verfallen der Vereinskassa.

**F. K. D. Sonntag früh 8 Uhr in der Turnhalle in Pleßing-Gotta.**

**Arbeiter-Radfahrer, Reitgruppe Pannewitz.** 18. September, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im Gasthof Königin.

**Touristenverein Die Naturfreunde.** 1. Bezirk, Wanderungen am 17. September. Ortsgruppe Dresden: Tagestour. In das Gebiet der Gebiete. Abfahrt 6,30 Uhr Hauptbahnhof nach Nippdorf. Sonntagstour. — Tagestour. Brandorf, Stolpen, Wehlen, Großhartau. Abfahrt 6,19 Uhr Hauptbahnhof. 6,30 Uhr Nippdorf Bahnhof nach Brandorf. Sonntagstour. — Tagestour in die Lausitzer Höhe. Abfahrt 6,45 Uhr Hauptbahnhof, 7 Uhr Nippdorf Bahnhof nach Nippdorf. — Nachmittags: Gönsdorfer Turn, Höhenortler Teich, Amarsia 1 1/2 Uhr Sportplatz, Reichenhain. — Dresden-N. und Friedrichstadt: Tagesstunde Höhe Trüben, Freier Stein, Wehlen, Königsplatz, Trüben 8 Uhr Hauptbahnhof. Linie 19. — Sektion für Naturkunde: Schöneberg, Adolphsberg, Garsen, Kormelersberg. Abfahrt 6,30 Uhr Hauptbahnhof nach Nippdorf. Sonntagstour. — Klettersektion: Sächsisch-Elbe. Abfahrt 6,10 Uhr Hauptbahnhof. — Jugendabteilung: Tagesstour. Großhainer Park, Wehlen, Wehlen, Stellen 6 Uhr Hauptbahnhof. — Nachmittags: Rabenauer Grund, Palsel. Stellen 12,40 Uhr Hauptbahnhof. — Am 19. September Wanderabend. Lieberwitzer, Instrumente und Drechselmaterial mitbringen! — Pannewitz und Ullig: Wanderabend: Reichen, Tharandt. Abfahrt 4,40 Uhr nach Wehlen. — Jugendabteilung: Nachmittags: Topolowwälder Heide. 1 Uhr Hauptbahnhof. — Schöneberg: Tagesstour. Göttingberg, Amarsia 6 Uhr. — Rabenauer Delfin: Tagesstour ins Erzgebirge. Abfahrt 6,45 Uhr Hauptbahnhof nach Nippdorf. — Vordorf und Ullig: Nachmittags: Ins Hinterland, 12 1/2 Uhr Schule Vordorf. — Jugendabteilung: Tagesstour Teufelsberg, Tal, Hermendorf, 6 Uhr Schule. — Pleßing-Coffehaus: Nachmittags: Altdorfer Teich, 1 1/2 Uhr Hauptbahnhof. — Jugendabteilung: Nachmittags und nach Wehlen. 1 1/2 Uhr Leichenw. — Pleßing: Tagesstour ins Zaubachthal. Abfahrt 6,36 Uhr Hauptbahnhof. — Pleßing: Tagesstour: Am 19. September Sonntag des Genossen-Verlag, abends 8 Uhr. — Hadeberg: Nachmittags Teufelsberg, 1 1/2 Uhr Papierfabrik.

**Poltschgesundteit.** Dresden-N. 17. September Besichtigung der Landesanstalt in Brandorf. Abfahrt nachmittags 9 Uhr, Treffen an den Pababöfen. 20. September, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim, Appellstraße 12, 1. Vortrag des Herrn Naturheilförmigen Pösel über: Sicht, Mechanismus und Entstehungskrankheiten, deren Verhütung und naturgemäße Heilung. — Dresden-N. 16. September Wanderabend mit Wachsmauß nach Pleßing. Abmarsch punkt 7 Uhr vom Vereinsgarten.

herborragend bewährt bei

**Jogal** Gicht Rheuma Ischias

**Grippe** Herenschuß Nervenschmerzen

Jogal stillt die Schmerzen u. lindert die Darmkrämpfe. In allen Apotheken erhältlich. Best. 63,3% Acid. acet. salis., 40,6% Chinin, 12,0% Lithium, ad 100 Amylon. Ausführl. Broch. gratis u. franco Fabrik Pharmacia, München 27.

**Hühneraugen**

werden Sie sicher los durch

**Hühneraugen-Lebewohl**

Hörnschuh an der Fußsohle befestigt

**Lebewohl-Ballen-Schleiben** 1137

Kein Verursachen, kein Festhalten am Strumpf. — In Drogerien u. Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“

**Große Auswahl in Stoffen!**

Für Herren! **Wollstoffe, Stoffen!** Für Damen!

Wollstoffe, Wollstoffe, Flannde und Estimstoffe, Kammgarne, Holentretten und Kammgarn-Edvots, Damen-Schne, Sabardine und Twills, Anzugstoffe, Marengos und Homelpan, Manchesier, Coberrants, Futterstoffe usw.

Alles noch sehr preiswert!

Für Wiederverkäufer besondere Preise. 11370

**13,2. Baron & Co. 13,2.**

**Goldmann**

am Altmarkt und König-Johann-Straße

Meine frühzeitig vorgenommenen Einkäufe in eleganten

**Damen-Moden**

für Herbst und Winter ermöglichen einen Verkauf zu sehr vorteilhaften Preisen

Jackenkleider

Mäntel: Pelze

Mein Geschäftshaus ist durchgehend von vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr geöffnet

**Auch gegen Teilzahlung können Sie sehr vorteilhaft eine Nähmaschine Naumann kaufen.**

Eine gute, nützliche Geldanlage für den Haushalt von Dauerwert.

**Karl Winkler & Co.**

Strußw. 9 / König-Johannstr. 19

Pragerstr. 33 / Fernr. 13283 u. 12446

**Neue Haut**

erzielt man schmerzlos, unmerklich für die Umgebung durch die echte

Vater-Philipp-Schäcker und Tadelen-Nautilische von Tulagen-Laboratorium, Dresden-Zachschwitz 143, enthält Pichel, Miezser, Sommerpressen, Neutroneleikalien usw. ab, läßt anmalige, junge Haut zum Vorschein kommen. Erhältlich in Dresden in der Storch-Apothek, Pilsener Straße, und in der Drogerie Koch, Altmarkt.

**Billig Stoffe**

kaufen Sie, solange Vorrat reicht

in Modelfarben f. Anzüge, Kostüme, Schläper, Mäntel usw.

**fertige Garderobe**

wie Arbeits-, Strampzier-, Militärr-, Breches-, und Streifenstoffe.

**M. Pohorille, Falkenstr. 10.**

**Splapparate**

Frauentaschen, Nivros, Unterlagen, Sauer, Zell- und Mäntelchen und alle sanitären Frauenartikel.

Tauerwäde „Jelida“.

Sanitätshaus 11364

**M. Thierfelder**

Altmäntelstr. 28, 1.

**Jetzt besonders preiswert**

kauft man sämtliche Mäntel, Blusen, Röcke usw. bei

**Mäntel-Ulbricht**

Dresden-Neustadt 16 Heinrichstr. 16

Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Durch die Drahtverhänge des Lebens

Dr. Helms.

So. Sprechstunden.

**Auf Teilzahlung gegen bar Möbel**

Speise-, Schlaf- u. Herrenschränke, Farbiges Kleiden Sofas, Schränke, Kinderbetten

**Kinderwagen**

Damenmäntel, Damenkleider, Strickjacken, Kostümstücke

Herrn-Anzüge

Gardinon

Manufakturwaren, Damen- und Bettwäsche

**Jtmann**

9, 1. Neumarkt 9, 1. im Hause der Post.

**Dresden-N. 27 Dresden-N. Landhausstraße 27**

**Wie altbekannt**

kaufen Sie jederzeit am billigsten

Anzüge, hochmod. Schlüpfers, Paletots, Arbeits-, Leder- und Stoffhosen

zu Anzeigen laufend, nur bei 1m240

**27 Pimsler, Dresden 27**

Landhausstraße

Nahel Pilsallem Platz. — Sämtliche Straßenbahnlinien

**Greifen Sie zu**

Noch kaufen Sie preiswert Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel infolge rechtzeitigen Einkaufs im

**Schuhhaus Zwinger**

Große Zwingerstraße 5, 1.

Große Auswahl in mod. Schlüpfers, Anzug, Joppen, Strick-, Militärr-, Manchesier- und Breches-Hosen, Schuhwaren

noch sehr vorteilhaft in **Geyer's Garderobehaus** 9 Ziegelstr. 9